

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

85 (10.4.1930)

Volkstreu und

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 geteilte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Beleganzeigen nach Stützezahl 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Zahl der bei Nichtzahlung des Zahlungsplans, bei gerichtlicher Bestellung und bei anderen außer Kraft tritt die Erstlings- und Gerichtsstellen in Karlsruhe L. B. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikrevue / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenrecht

Bezugspreis monatl. 2.50 Mk. o. Ohne Zustellung 2.20 Mk. o. Durch die Post 2.00 Mk. Einzelpreis 10 Pf. Samstags 10 Pf. o. Erscheint 6 mal wöchentlich vor mittags 11 Uhr o. Postzeitungsamt 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. B., Marktstraße 28 o. Journal 7020 und 7021 o. Postfach-Julien: Durlach, Marktstraße 22; Döber-Deben, Marktstraße 6; Kallat, Reinfelderstraße 2; Offenburg, Gutenbergstraße 81

Nummer 85 Karlsruhe, Donnerstag, den 10. April 1930 50. Jahrgang

Steuerkompromiß mit Hindenburg-Drück

Die unsichere Rolle der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen

Tolle Zollpolitik der Großagrarien auf Kosten weiterer Arbeitsmarktverschlechterung und Lebensmittelverteuerung

Im Steuerauschuß des Reichstags wurde nach kurzer Aussprache die Biersteuererhöhung abgelehnt. Für die Erhöhung stimmten das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten. Neben den Sozialdemokraten, den Deutschnationalen und den Kommunisten stimmten auch die Bayerische Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Volkstourenpartei gegen die Regierungsvorlage.

Die in der Regierung vertretenen Parteien haben sich am Mittwochabend unter dem Druck des Reichspräsidenten nochmals zusammengesetzt, um die Meinungsverschiedenheiten über die Steuervorlagen des Kabinetts aus der Welt zu schaffen. Den Besprechungen vorausging eine Unterredung des Reichspräsidenten mit dem Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei, Dr. Schäffer.

In späteren Abendstunden kamen die in der Regierung vertretenen Gruppen und Gruppen vorbehaltlich der Zustimmung der Bayerischen Volkspartei überein, die Biersteuer nur um 50 Prozent zu erhöhen, und zwar unter Freilassung der kleinen Brauereien bis zu 10 000 Hektoliter. Der Ertrag wird mit 148 Millionen berechnet, wovon 92 Millionen auf das Reich, 54,9 Millionen auf die Länder entfallen. Die allgemeine Umsatzsteuer soll nach den mehrschichtigen Berechnungen von 0,75 auf 0,85 Prozent erhöht werden. Hier wird mit einem Ertrag von 110 Millionen gerechnet, der mit 77 Millionen an das Reich und mit 33 Millionen an die Länder verteilt wird. Schließlich soll eine Sondersteuer auf große Umfänge der letzten Hand, also eine Wareneinsatzsteuer erhoben werden, und zwar in Höhe von 0,5 Prozent, was einen Ertrag von 27 Millionen ergeben soll. Davon will man 19 Millionen auf das Reich und 8 Millionen auf die Länder entfallen lassen. Die übrigen Dedungsmaßnahmen werden aufrechterhalten, und zwar die Tabaksteuer, die in der Fassung, die sie vor der Ablehnung im Ausschusse erhalten hat, also Zahlung von 1,5 Prozent Verwaltungskostenbeitrag für die Zigarettensteuererläge. Insgesamt wird mit einem Betrag von 532 Millionen gerechnet, wovon das Reich 356,2 und die Länder 175,8 Millionen erhalten. Auf die Länder entfallen demnach 5,8 Millionen mehr als nach dem ursprünglichen Dedungsprogramm.

Am Donnerstag vormittag um 11 Uhr treten die Führer der Regierungskoalition zu einer weiteren Besprechung zusammen. Stimmt die Bayerische Volkspartei der Biersteuererhöhung von 50 Prozent zu, was noch ziemlich zweifelhaft sein soll, dann wird man die Steuervorlage entsprechend den neuen Vereinbarungen schon am Donnerstag nachmittag als Initiativeantrag der hinter der Regierung stehenden Parteien dem Reichstag zugehen lassen.

Die Deutschnationalen, auf deren Unterstützung die Regierung bei der Verabschiedung der Steuervorlagen und der Agrarhilfe nach wie vor hoffen, wollen an den interfraktionellen Verhandlungen nicht teilnehmen.

Die Parteivorsitzenden der Deutschnationalen Partei, der am Mittwoch in Berlin tagte, nahm nach einem Referat des Parteivorsitzenden Hugenberg einstimmig folgende Entschlüsse an:

Die Parteivertretung billigt die Beschlüsse des Parteivorstandes, die Reichstagsfraktion Dr. Oberhöfner ihr volles Verbleiben an dem in der vorstehenden Entschlüsse gesprochen wird, sollen die Informationen von unterrichteter Seite hauptsächlich das Ziel verfolgen, die von der Regierung beabsichtigte Verwirklichung der Steuervorlagen mit der Agrarhilfe unter allen Umständen abzuwehren. Demgegenüber verläutet, die agrarische Flügel der deutschnationalen Reichstagsfraktion entschlossen sei, der Regierung unter Voraussetzung gewisser unobjektiver Verbesserungen der Agrarhilfe zu folgen. Damit wäre der offene Konflikt zwischen dem Reichstagsfraktion der deutschnationalen Reichstagsfraktion gegeben.

Die Agrarier der deutschnationalen Agrarier zu versichern, sind die Agrarprogrammen der Grünen Front und der Agrarprogrammen der Regierung mit dem sogenannten Schiele-Programm und der Reichstag soll sie noch vor Ostern durchzuführen. Damit tritt zu einer ungenügenden und oberflächlichen Vorbereitung der Schiele'schen Agrarregelung eine unzureichende überhäufte und überstürzte parlamentarische Behandlung.

Im Vordergrund des Programms steht die Forderung nach einer Ermächtigung für die Regierung, die Zölle für die wichtigsten Getreidearten nach Belieben so abzuändern, daß für Roggen und Hafer ein Durchschnittspreis

von 230 M pro Tonne erreicht wird und für Weizen und Braugerste ein solcher von 260 M pro Tonne. Eine weitere Ermächtigung soll der Regierung zur Einführung eines Vermischungszwangs von Roggen zum Weizen gegeben werden, um die Roggenanfrage für den menschlichen Konsum zu steigern. Der dritte Abschnitt des Programms enthält Zollerhöhungen für Schmalz, Eier, Mehl, Sago, Stärke, Wein, Weinmaische, Most und andere Erzeugnisse, ferner die Forderung einer Vollmacht für die Regierung, die Schweinezölle über die bisher bestehenden Gleitzölle hinaus auf 36 M zu erhöhen, wenn durch ausländische Schweineangebote ein starker Preisdruck auf dem Innenmarkt entsteht.

Eine für die Landwirtschaft völlig nutzlos, aber ebenso gerade die Verbraucher schädlich am schwersten bedrohende Maßnahme ist die Aufhebung des zollfreien Gefrierfleischkontingents am 1. Juni ds. Js. In tausenden von minderbemittelten Familien besteht die einzige Fleischherkunft aus Gefrierfleisch. So ist die Ernährung in diesen Bevölkerungsschichten noch mehr gefährdet als bisher.

Die Regierungspläne müssen daher auf stärksten Widerstand stoßen. Schiele's Programm ist ein Programm zur Sanierung des Großgrundbesitzes. Die Schwierigkeiten tragen die mittleren und kleineren landwirtschaftlichen Betriebe, die städtische Bevölkerung und vor allem der deutsche Wareneport. Wir werden, um banalste Großgrundbesitzer im Osten zu retten, eine Verschlechterung des Arbeitsmarktes hinnehmen müssen.

Selbst der Reichsverband der deutschen Industrie, der sich schon vor einigen Tagen gegen die Agrarmaßnahmen Schiele's wandte, wendet sich neuerdings in schärferer Form gegen das Agrarprogramm der Regierung. Während er bisher nur die negative Seite der Schiele'schen Pläne, die Gefahr einer Zertrümmerung des handelspolitischen Systems in Deutschland, kritisierte, bezeichnet er die Zollpläne in seiner neuen Erklärung als eine wirtschaftliche Gefahr.

Ein tollerere Agrarpolitik ist noch nicht betrieben worden. Dabei muß man die Oberflächlichkeit der neuen Regierung bewundern. Man legt sich auf agrarische Maßnahmen fest, die in Zukunft jährlich Hunderte von Millionen Mark kosten werden. Wie will man die Aufbringung dieser Mittel sicherstellen? Die vorgezeichneten Steuermaßnahmen genügen dazu nicht. Das verkehrte Agrarprogramm muß deshalb zwangsläufig zu einer weiteren Desorganisierung der Finanzen führen.

Die tollere Agrarpolitik ist noch nicht betrieben worden. Dabei muß man die Oberflächlichkeit der neuen Regierung bewundern. Man legt sich auf agrarische Maßnahmen fest, die in Zukunft jährlich Hunderte von Millionen Mark kosten werden. Wie will man die Aufbringung dieser Mittel sicherstellen? Die vorgezeichneten Steuermaßnahmen genügen dazu nicht. Das verkehrte Agrarprogramm muß deshalb zwangsläufig zu einer weiteren Desorganisierung der Finanzen führen.

Die tollere Agrarpolitik ist noch nicht betrieben worden. Dabei muß man die Oberflächlichkeit der neuen Regierung bewundern. Man legt sich auf agrarische Maßnahmen fest, die in Zukunft jährlich Hunderte von Millionen Mark kosten werden. Wie will man die Aufbringung dieser Mittel sicherstellen? Die vorgezeichneten Steuermaßnahmen genügen dazu nicht. Das verkehrte Agrarprogramm muß deshalb zwangsläufig zu einer weiteren Desorganisierung der Finanzen führen.

Die tollere Agrarpolitik ist noch nicht betrieben worden. Dabei muß man die Oberflächlichkeit der neuen Regierung bewundern. Man legt sich auf agrarische Maßnahmen fest, die in Zukunft jährlich Hunderte von Millionen Mark kosten werden. Wie will man die Aufbringung dieser Mittel sicherstellen? Die vorgezeichneten Steuermaßnahmen genügen dazu nicht. Das verkehrte Agrarprogramm muß deshalb zwangsläufig zu einer weiteren Desorganisierung der Finanzen führen.

Die tollere Agrarpolitik ist noch nicht betrieben worden. Dabei muß man die Oberflächlichkeit der neuen Regierung bewundern. Man legt sich auf agrarische Maßnahmen fest, die in Zukunft jährlich Hunderte von Millionen Mark kosten werden. Wie will man die Aufbringung dieser Mittel sicherstellen? Die vorgezeichneten Steuermaßnahmen genügen dazu nicht. Das verkehrte Agrarprogramm muß deshalb zwangsläufig zu einer weiteren Desorganisierung der Finanzen führen.

Die tollere Agrarpolitik ist noch nicht betrieben worden. Dabei muß man die Oberflächlichkeit der neuen Regierung bewundern. Man legt sich auf agrarische Maßnahmen fest, die in Zukunft jährlich Hunderte von Millionen Mark kosten werden. Wie will man die Aufbringung dieser Mittel sicherstellen? Die vorgezeichneten Steuermaßnahmen genügen dazu nicht. Das verkehrte Agrarprogramm muß deshalb zwangsläufig zu einer weiteren Desorganisierung der Finanzen führen.

Die tollere Agrarpolitik ist noch nicht betrieben worden. Dabei muß man die Oberflächlichkeit der neuen Regierung bewundern. Man legt sich auf agrarische Maßnahmen fest, die in Zukunft jährlich Hunderte von Millionen Mark kosten werden. Wie will man die Aufbringung dieser Mittel sicherstellen? Die vorgezeichneten Steuermaßnahmen genügen dazu nicht. Das verkehrte Agrarprogramm muß deshalb zwangsläufig zu einer weiteren Desorganisierung der Finanzen führen.

Die tollere Agrarpolitik ist noch nicht betrieben worden. Dabei muß man die Oberflächlichkeit der neuen Regierung bewundern. Man legt sich auf agrarische Maßnahmen fest, die in Zukunft jährlich Hunderte von Millionen Mark kosten werden. Wie will man die Aufbringung dieser Mittel sicherstellen? Die vorgezeichneten Steuermaßnahmen genügen dazu nicht. Das verkehrte Agrarprogramm muß deshalb zwangsläufig zu einer weiteren Desorganisierung der Finanzen führen.

Die tollere Agrarpolitik ist noch nicht betrieben worden. Dabei muß man die Oberflächlichkeit der neuen Regierung bewundern. Man legt sich auf agrarische Maßnahmen fest, die in Zukunft jährlich Hunderte von Millionen Mark kosten werden. Wie will man die Aufbringung dieser Mittel sicherstellen? Die vorgezeichneten Steuermaßnahmen genügen dazu nicht. Das verkehrte Agrarprogramm muß deshalb zwangsläufig zu einer weiteren Desorganisierung der Finanzen führen.

Die tollere Agrarpolitik ist noch nicht betrieben worden. Dabei muß man die Oberflächlichkeit der neuen Regierung bewundern. Man legt sich auf agrarische Maßnahmen fest, die in Zukunft jährlich Hunderte von Millionen Mark kosten werden. Wie will man die Aufbringung dieser Mittel sicherstellen? Die vorgezeichneten Steuermaßnahmen genügen dazu nicht. Das verkehrte Agrarprogramm muß deshalb zwangsläufig zu einer weiteren Desorganisierung der Finanzen führen.

Die tollere Agrarpolitik ist noch nicht betrieben worden. Dabei muß man die Oberflächlichkeit der neuen Regierung bewundern. Man legt sich auf agrarische Maßnahmen fest, die in Zukunft jährlich Hunderte von Millionen Mark kosten werden. Wie will man die Aufbringung dieser Mittel sicherstellen? Die vorgezeichneten Steuermaßnahmen genügen dazu nicht. Das verkehrte Agrarprogramm muß deshalb zwangsläufig zu einer weiteren Desorganisierung der Finanzen führen.

Die tollere Agrarpolitik ist noch nicht betrieben worden. Dabei muß man die Oberflächlichkeit der neuen Regierung bewundern. Man legt sich auf agrarische Maßnahmen fest, die in Zukunft jährlich Hunderte von Millionen Mark kosten werden. Wie will man die Aufbringung dieser Mittel sicherstellen? Die vorgezeichneten Steuermaßnahmen genügen dazu nicht. Das verkehrte Agrarprogramm muß deshalb zwangsläufig zu einer weiteren Desorganisierung der Finanzen führen.

Die tollere Agrarpolitik ist noch nicht betrieben worden. Dabei muß man die Oberflächlichkeit der neuen Regierung bewundern. Man legt sich auf agrarische Maßnahmen fest, die in Zukunft jährlich Hunderte von Millionen Mark kosten werden. Wie will man die Aufbringung dieser Mittel sicherstellen? Die vorgezeichneten Steuermaßnahmen genügen dazu nicht. Das verkehrte Agrarprogramm muß deshalb zwangsläufig zu einer weiteren Desorganisierung der Finanzen führen.

Die tollere Agrarpolitik ist noch nicht betrieben worden. Dabei muß man die Oberflächlichkeit der neuen Regierung bewundern. Man legt sich auf agrarische Maßnahmen fest, die in Zukunft jährlich Hunderte von Millionen Mark kosten werden. Wie will man die Aufbringung dieser Mittel sicherstellen? Die vorgezeichneten Steuermaßnahmen genügen dazu nicht. Das verkehrte Agrarprogramm muß deshalb zwangsläufig zu einer weiteren Desorganisierung der Finanzen führen.

Nur feste Druff!

Sozialdemokratische Anträge zum Notopfer für hohe Einkommen werden abgelehnt

Der Steuerauschuß des Reichstags hatte gestern eine Sitzung, welche die Steuerfragen der Besessenen klar darlegte. Die Vorlage über die Erhebung der Aufbringungsumlage sieht vor, daß an Stelle der bisherigen Industriebelastung von 300 Millionen Mark 350 Millionen zugunsten des Reiches erhoben werden. 280 Millionen Mark sollen von den Industriebelasteten getragen und 70 Millionen sollen aus dem vorhandenen Reservefonds entnommen werden. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt die Festsetzung auf 370 Millionen Mark. Der Antrag bedeutet, daß die bisher als Reparationsabgabe besetzten 300 Millionen Mark, die nach dem Youngplan wegfallen, im Jahre 1930 in voller Höhe (statt in der Höhe von 280 Millionen, wie die Regierung vorschlägt) zum Ausgleich des Etats weiter erhoben werden sollen. Die schon jetzt für 1931 weitere Senkung der Aufbringungsumlage auf 230 Millionen soll gestrichen werden. Ferner beantragt die Sozialdemokratie eine Entschließung, wonach die Aufbringungsumlage in einen Zuschlag zur Vermögenssteuer, vom aufbringungsplichtigen Betriebsvermögen umgewandelt und von ihrem Ertrag 50 Millionen Mark für die Kleinrentnerfürsorge sichergestellt werden sollen.

Abg. Reil, der diese Anträge begründet, wies darauf hin, daß der Regierungsvorschlag, der in Wirklichkeit die Industrie um 20 Millionen Steuer entlastet, kein Opfer des Besten darstelle. Die Senkung dieser Steuer im Augenblick der größten Finanznot, sei nicht zu vertreten. Die Industriebelastung sei ihrem Ursprung und Wesen nach eine Steuer auf die Inflationsgewinne, die durch die Abtragung der Industrieobligationen mit Papiergeld erzielt wurde. Man könne nicht diese Inflationsgewinne mit der Vermögenssteuer, die auf den gleichen Entstehungsgrund zurückzuführen sei, weiter bestehen lassen. Die verarmten Gläubiger würden es als einen neuen Schlag ins Gesicht empfinden, wenn die Inflationsgewinne entlastet, ihnen selbst aber nicht geholfen würde. Wenn man, wie die Rechtsparteien stets vorgeben, die Kleinrentnerverordnung verbessern wolle, so müßten die finanziellen Mittel dafür beschafft werden. Keine Reichsteuer sei ihrem Ursprung nach so geeignet für eine Zwecksteuer zugunsten der verarmten Kleinrentner, als die Aufbringungsumlage.

Reichsfinanzminister Molkenhauer lehnte die Anträge ab, weil eine Senkung der Industriebelastung mit dem Ziel der Entlastung der Wirtschaft unbedingt notwendig sei.

Dr. Kademacher (DnL) erklärte den Grundgedanken als richtig an, aus der Industriebelastung einen Teil des Ertrags für die Kleinrentner zur Verfügung zu stellen, stimmte aber trotzdem mit seinen Freunden gegen den sozialdemokratischen Antrag.

Der sozialdemokratische Antrag wird von allen bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Die Sozialdemokratie beantragte ferner, zur Deckung des im Reichshaushalt vorhandenen Fehlbetrages ein Notopfer für die hohen Einkommen. Bei allen Einkommen über 8000 Mark jährlich solle im Jahre 1930 ein Zuschlag von 10 Prozent zur Einkommensteuer erhoben werden.

Bei der Begründung dieses Antrages wies Abg. Dr. Herr (Soc.) darauf hin, daß ein solches Notopfer der Gutstutierten auch stets von den sozialdemokratischen Ministern gefordert worden sei, aber im Reichskabinett abgelehnt wurde. Ansehens des Landes, das durch die bisherigen Beschlüsse des Steueraussschusses in die Dedungspläne der Reichsregierung gerissen sei, werde dieser Vorschlag wieder akut. Sine qua non, daß die Einseitigkeit der Steuervorschläge der Regierung noch durch die preissteigernden Wirkungen der geplanten Zollmaßnahmen vergrößert werde. Das beantragte Notopfer werde einen Betrag von rund 100 Millionen Mark bringen, selbst wenn in einzelnen Fällen Minderungen oder Erlaß der Steuer eintreten.

Vor der Abstimmung erklärte Abg. Dr. Forstner (Bav. Vp.): Persönlich wäre er geneigt, dem sozialdemokratischen Antrag zuzustimmen. Da keine Fraktion aber noch keine Stellung hierzu genommen habe, werde er sich der Abstimmung enthalten.

Darauf wird der sozialdemokratische Antrag mit 14 gegen 13 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Mit den Sozialdemokraten und Kommunisten stimmte auch der Abg. Kling (Bauernpartei) für den Antrag.

Schädlinge der Arbeiterbewegung

Die unheilbaren Kommunisten

Die Sozialdemokratische Partei hat sich den Bestrebungen des Untertunertums zum Abbau der Arbeitslosenunterstützung entgegen- geworfen. Sie führt den parlamentarischen Kampf gegen die Regierung Brüning im Interesse der Arbeiterklasse und ihrer sozialen Grundansprüche. Sie ist der große Gegenpoler gegen den werden neuen Bürgerblock. Während die Sozialdemokratische Partei handelt, fabrikt die Kommunistische Partei Töbeln über das Handeln der Sozialdemokratie. Sie vertritt sich den Kopf dar- über, in welcher demagogischen Verdrehung sie die Haltung der Sozialdemokratie den kommunistischen Mitaliedern darstellen soll. Die Aufgabe ist nicht leicht, und so ändern sich die kommunistischen Töbeln über die Bedeutung des Ausscheidens der Sozialdemokratie aus der Regierung häufig von Tag zu Tag, je nachdem die kommunistische Zentrale in ihrem Bestreben, einen Zweifrontenkrieg gegen ihre rechte und linke Opposition zu führen, bald mehr nach der einen und bald mehr nach der anderen Seite fällt.

Am Sonntag hatte die Kommunistische Zentrale die große Wei- schheit entdeckt, daß die Sozialdemokratie aus der Regierung heraus- geworfen worden sei, weil das Bürgertum den Faschismus ohne Schwankungen ungehindert durch die Regierungsteil- nahme der Sozialdemokratie durchsetzen wolle. Wir haben uns gleich gedacht, daß die kommunistische Zentrale in dieser Weisheit selbst so- fort eine bedenkliche rechtsopportunistische Abweichung erkennen würde: gibt diese Formulierung doch zu verstehen, daß die So- zialdemokratie gewissermaßen ein Bollwerk gegen den Faschismus sei. Die kommunistische Zentrale hat deshalb schleunigst eine neue Theorie fabriktiert und in Aufrufform am Dienstag veröffentlicht.

Da heißt es nun wieder, die Müller und Severing hätten den ersten Weg zum Faschismus bedeutet, die Brüning, Schiele und Trevisanus den zweiten Weg. Und damit kein Kommunist auf den Gedanken komme, daß die Sozialdemokratie eine Gegnerin des Faschismus sei, wird beklammert: „Die Sozialdemokra- tie stimmt mit Hugenberg zusammen für die Er- höhung der Majensteuern, sie sind die Jagdbunde des Bürgerblods bei der Verfolgung der revolutionären Arbeiterschaft.“ Diese Theorie Nr. 2 hat nun unmittelbar nach ihrer Veröffentli- chung einen Betriebsunfall erlitten. Es hat sich gezeigt, daß die Sozialdemokratie zwar wohl mit Hugenberg zusammengesimmt hat, daß aber auch die Kommunisten mit von der Par- tie waren. Eine Mehrheit aus Kommunisten, Sozialdemokraten und Deutschnationalen hat im Steuerauschuß des Reichstages so- wohl die Tabaksteuer als auch die Mineralölsteuer zu Fall gebracht. Wir müssen also feststellen, daß die Kommu- nisten selbst mit Hugenberg zusammengekommen haben. Das ist weniger glänzend. Aber daß sie noch dazu mit der Sozialdemokratie zusammen gekommen haben, das ist doch schon wieder geradezu eine rechtsopportunistische sozialdemo- kratische Abweichung! Wir warten also auf die Theorie Nr. 3, die nun wieder nach ultralinken hineinzieht.

Wir nehmen die lächerlichen Deklamationen und Scheinbeur- teilungen der kommunistischen Zentrale die ernsthaften und entschei- denden Auseinandersetzungen zwischen der Sozialdemokratie und dem werdenen Bürgerblock beiseite, nicht im mindesten ernst. Jede dieser Töbeln obersteht die vorhergehende. Aber wir verzeichnen die Tatsache, daß im Laufe dieses entscheidenden Kampfes die Kommu- nistische Partei nichts Besseres zu tun weiß, als die Sozialdemokratie nach Möglichkeit zu beschimpfen. Schon diese eine Tatsache genügt, um das wahre Wesen der kommunistischen Partei vor der Arbeiterschaft ins richtige Licht zu stellen.

Es tritt hinzu die andere Tatsache, daß die über 50 Mann starke kommunistische Reichstagsfraktion in den gegenwärtigen politischen Auseinandersetzungen für die Arbeiterschaft völlig untätig ist. Sie kann wohl, wie am Dienstag im Steuerauschuß des Reichstages, eine Vorlage mit zu Fall bringen, aber es ist niemals auf sie zu rechnen, wenn es gilt, an die Stelle einer unbearbeiteten Vorlage eine vernünftige im Interesse der Arbeiterschaft zu setzen. Im Augenblick steht der Kampf um den Versuch des werdenen Bürgerblods im Interesse des Untertunertums die gelebten Voraussetzungen für einen Abba u der Leistungen bei der Arbeitslosenversicherung zu schaffen. Im Kampfe gegen diesen Versuch nimmt die Sozialde- mokratische Partei ihre Gegenposition auf der ursprünglichen

Regerungsvorlage zur Sicherung der Arbeitslosenversicherung. Es ist das selbstverständliche Interesse der Arbeiterschaft für diese Vorlage, wenn möglich eine Mehrheit oder doch eine sehr starke Minderheit zu gewinnen. Jeder Arbeiter weiß es, daß die Kommu- nistische Reichstagsfraktion nicht daran denkt, einen derartigen Ver- such zu unterstützen, und daß, wenn sie selbst daran denken wollte, sie sofort exkommuniziert werden würde.

Bei einer solchen Sachlage bedeutet die Anwesenheit der Kommu- nistischen Reichstagsfraktion im Parlament nicht eine Stärkung, sondern eine ausgesprochene Schwächung der Stel- lung der Arbeiterschaft. Die Kommunistische Partei mag noch so sehr hin und her pendeln und ihre Töbeln von einem Tag auf den anderen revidieren. Der Kurs, der an die Seite der So- zialdemokratie führen würde und damit an die Seite der Mehrheit

der deutschen Arbeiterschaft ist für immer erschaffen. Das ist die Lehre, die sich bisher noch aus jeder ernsthaften Kampf- situation der deutschen Arbeiterschaft ergeben hat und die der gegenwärtigen Kampf gegen den werdenen Bürgerblock aufs neue be- stätigt. Die kommunistische Partei ist unheilbar, sie ist ein Schädling der deutschen Arbeiterbewegung und sie muß im Interesse des geschlossenen Kampfes der deutschen Arbeiterschaft überunden werden.

Kommunistenverhaftungen

Berlin, 10. April. (Zurückdienst.) Am Mittwoch sind in Berlin im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer weiteren Kommu- nisten-Geheimdruckerei zahlreiche Personen verhaftet worden.

Herk portraitiert Moldenhauer

Scharfe Anklagerede des sozialdemokratischen Abg. Herk

Die Mittwochsitzung des Reichstags brachte eine scharfe Anklage- rede der Sozialdemokratie gegen die Finanzpötte der heutigen Re- gierung.

Abg. Dr. Herk (Soz.)

Ist der Führer der finanzpolitischen Opposition der Sozialdemo- kratie gegen den völksparteilichen Reichsfinanzminister Dr. Mol- denbauer. Man erinnert sich, daß er im Dezember vorigen Jahres die Berufung auf den

Posten des Reichsfinanzministers abgelehnt hat, weil er nicht glaubte, daß in dieser Regierungscoalition Fi- nanzpolitik und Sozialpolitik in ihrem Sinne geleistet werden könne. Man kann von diesem Abgeordneten schwerlich unnötige Schärfe gegen den Mann erwarten, der an seiner Stelle in das Reichsfinanzministerium eingesetzt ist.

Die sachliche Wahrheit gebietet aber, den Eindruck festzustellen, der schon seit mehreren Tagen den Reichstag be- herrscht: Unversöhnlichkeit haben die Verhandlungen im Steueraus- schuß und auch am Mittwoch im Plenum des Reichstags gezeigt, daß Dr. Herk als Finanzkenner und als Finanzpolitiker seinem Gegner in der Regierung weit überlegen ist.

Die Reichstagsrede Dr. Herk' vom Mittwoch war schließlich für den Reichsfinanzminister vernichtend. Das schreit Moldenhauer auch selbst gefürcht zu haben, denn er beschränkte sich auf eine ganz kurze, auch in seinem Freundeskreis als schwächlich empfundene Antwort. Dr. Herk ist dann ausgegangen, daß ein Teil der Wirk- lichkeit und damit der Arbeitslosigkeit auf dem fünfjährig geschaf- fenen Zweckfunktivismus zurückzuführen sei. Ein Signal für die große Kapitalflucht sei

der berichtigte Brief Hugenberg nach Nordamerika gewesen, und der Kampf gegen die öffentliche Wirtschaft habe diese Aktion fortgeführt. Der große Wandel, der im Reichsfinanzmini- sterium durch den Rücktritt Hilferdings und den Einzug Molden- hauers herbeigeführt worden ist, werde am besten durch die ein- seitigen Worte Hilferdings für den Haushalts 1929 gekennzeichnet. Hilferding habe sich um Schutz der Arbeiterschaft als ein notwen- diges Nationalgut betannt. Moldenhauer aber habe es nicht für notwendig gehalten, ein solches Bekenntnis im Reichstag auszu- sprechen. Es sei auch mit seinen Absichten auf Abbau der Sozial- politik nicht vereinbar gewesen. Dem Zentrum und den Demokraten hielt Dr. Herk vor, daß die Differenzen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie keineswegs klein seien. Sie seien grundsätzlicher Natur, weil die Deutsche Volkspartei nur auf eine günstige Situation gelauert habe, um ihre Abbaupläne gegen die Arbeits- losenversicherung durchzusetzen.

Die Sozialdemokratie sei bereit gewesen, fleureich weit ent- gegenzukommen, wenn die Sozialpolitik gefördert worden wäre. Durch das Scheitern der Regierungsvorlage für die Sanierung der Arbeitslosenversicherung habe sich die ganze Situation geändert.

Die aaratische Nothilfe und die Hilfsstoffe würden neue steuerliche Belastungen und ein neues Loch für die Reichsfinanzen bringen. Er glaube nicht mehr daran, daß die erstrebte Kassensanierung erreicht werde.

Man muß leider prophezeien, daß am Ende dieses Jahres das

Kassendefizit wieder 600 Millionen Mark betragen wird, etwa die Söbe der Summe gegen Mitte des Jahres 1928.

Sifferding's Programm war ein anderes als des von Moldenhauer.

Sehr entschieden wandte sich Herk gegen die Behauptung, daß das Finanzprogramm Moldenhauers dem des Reichsfinanzministers Sifferding ähnlich sei. Sifferding's Programm habe nur eine 70- prozentige Biersteuererhöhung vorgeschlagen, nicht aber eine 70- prozentige. Er habe keine Steuern auf Mineralölsteuer, keine Zoll- erhöhungen auf Kaffee und Tee gebracht und keine Steuererhö- hungen auf Kaffee und Tee gebracht und keine Steuererhö- hungen auf Kaffee und Tee gebracht. Auch die Ausgabenentlastungen Sifferding's hätten einen sozialen Charakter getragen. Herk führte weiter aus, die Sozial- demokratie wisse, daß Kapitalbildung notwendig sei. Das Kapital- brauche aber nicht nur von den reichen Leuten, sondern könnte auch von breiten Volksmassen gebildet werden. Was jetzt geschehe, diene nicht der Gesundheit der deutschen Wirtschaft und der deut- schen Finanzen, sondern sei ein Vorstoß der Sozialreaktion.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

glaubte sich zunächst mit einigen Scherzen über Prophezeiungen aus der Affäre streiten zu können. Aber er wurde rasch ernst, als Dr. Herk ihm den Vorschlag machte: „Herr Minister, ich bin bereit, Ihre Rede vom Dezember und meine vom Dezember neben- einander öffentlich anfragen zu lassen.“ Moldenhauer wurde bei dieser Erinnerung verlegen, denn im Dezember hat er noch große Steuerentlastungen gefordert und vorausgelobt, während er jetzt tiefenhaltigen Steuererhöhungen kommen muß. Er leugnete nicht, daß zwischen Hilferding's und seinem Programm bedeutende Unter- schiede seien, doch habe auch Hilferding die Tendenz für Senkung der direkten Steuern und zur Steigerung der indirekten Steuern verfolgt. Die ganze Rede Moldenhauers wurde gesensicht- net durch die Bemerkung, wenn es notwendig sei, müßten eben die Ausgaben eingeschränkt werden und dabei dürfe der Etat des Reichsarbeitsministeriums nicht unantastbar sein. Eine londerbare Beweisführung. Selbstverständlich seien bei einer großen Wirt- schaftskrise die Ausgaben im Reichsarbeitsministerium automatisch, Looslich wäre es also, an anderen von der Krise weniger oder nicht betroffenen Haushalten einzusparen; zu allererst beim Reichsarbeits- ministerium. Auf einen solchen Gedanken wird freilich ein bürokrati- scher Reichsfinanzminister nicht kommen. Eher wird er summen- laufende Erwerbslosler mit ihren Frauen und Kindern vollkommene vereinen lassen, als daß er Streichungen an der Reichswehr vor- nimmt.

Auf Vorschlag des Verkehrsausschusses wurde im weiteren Ver- lauf der Sitzung nach einer Entschleunigung angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wird, auf die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft dahin einzuwirken, daß die Schließung der Wagenreparatur- werkstätte in Dortmund auf drei Jahre verschoben wird. Der sozial- demokratische Reichstagsabgeordnete Schefel griff die Reichsbahn- gesellschaft an, weil sie durch ihre Maßnahme die Arbeitslosigkeit vergrößere. Der sozialdemokratische Abgeordnete Seppel sprach gegen die beschlossene Schließung der Eisenbahnwerkstätte Brestlau. Ein entsprechender sozialdemokratischer Antrag wurde dem Ver- kehrsausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 15 Uhr. Finanzvortrag.

Der Eskimo

Ein Roman von der Indianer- und Polarreise von Peter Freuchen

Copiarbt von Safari-Verlag, Berlin (Nachdruck verboten)

XVI.
Zwei Tage vergangen, das Verhältnis zwischen dem Inspektor und den andern war gespannt. Dreimal täglich trafen sie sich bei Tisch, sonst lüchelte der Inspektor. Bei jeder Mahlzeit fragte er nach Mala.

„Ist er noch nicht gekommen, euer Freund, der Mörder?“
„Mala ist noch nicht hier, aber kommt bald. Wenn er genug ge- fangen hat, kehrt er heim.“

Als auch der dritte Tag vergangen war und sie schweigend ge- sessen hatten, befahl der Inspektor Sergeant Moke zu sich.
„Sergeant“, sagte er, als sie allein waren. „Sie leben also, das ist recht, aber Sie sind für keine Flucht verantwortlich. Morgen müssen wir uns an seine Verfolgung machen. Sagen Sie allen Eskimos auf dem Platte, daß sie ihre Dunde und Schlitten abgeben müssen. Dem Geleht zufolge sind sie verpflichtet, der Polizei zu helfen.“

„Inspektor“, sagte der Sergeant, „da wir jetzt allein und ohne Zeugen miteinander reden, so lassen Sie mich sagen, daß Sie sich den Kopf an etwas erinnern, von dem Sie nichts verstehen. Diese Leute können nicht mit Dunde- und Schlitten auf das Geleht re- giert werden. Ich habe gesagt, daß Mala Ihnen ausgeliefert werden. Aber um keinen, und des ganzen eskimofischen Volkes willen be- handeln Sie ihn nicht als einen übertriebenen Verbrecher. Er weiß nichts von letzm Unrecht, das ich ihm oft gesagt, und das wieder- hole ich.“

Der Inspektor erhob sich. „Sergeant, lassen Sie uns die Unter- haltung abbrechen. Ich bin es, der hier das Kommando hat.“

„Tun Sie“, sagte der Sergeant. „Das weiß ich, und ich habe dem nie widersprochen, aber deshalb ist es doch so, wie ich sage.“

„Sergeant, morgen machen Sie sich bereit, dem Eskimofischen zu folgen, er soll gejagt und herbeigeführt werden, und zwar ehe das Eis aufgebrochen ist. Sonst kommt es Sie teuer zu stehen.“

Moke ging hinaus. Er stieg auf den Hügel, um zu sehen, ob Mala

„Sergeant, wir haben viel über die Ereignisse der letzten Tage nachgedacht.“ Es war Moke, der das sagte, als die vier Männer sich am Abend niedergelassen hatten. „Es ist klar, daß der Inspektor Ihnen Unrecht tut. Aber lassen Sie ruhig, wir drei werden hinter Ihnen stehen, wenn die Sache in Ottawa vorkommt.“

„Ich danke euch für eure Freundschaft; meine Sache ist gut, denn ich habe das Recht auf meiner Seite. Es gilt nur, die Zeit hin- ausziehen, bis Mala kommt, damit es nicht aussieht, als sei er ge- flüchtet und von dem Inspektor geholt worden.“

Sie sprachen mit einander, als sie Räum draußen hörten. Die Lampe brannte, und sie sahen alle drei, daß Mokes Gesicht sich auf- hellte. Kein Zweifel. Es war Mala. In aller Eile waren sie ange- fassen und liefen hinaus. Und richtig: da kam Mala mit einer mächtigen Last nicht abgehaltener Kente, die er erlegt hatte.

Die beiden Männer, die ihn begleitet hatten, folgten ihm, und nichts in Mokes Gesicht oder Haltung deutete auf einen reuigen Sünder, einen Gefangenen, der nach einer mißglückten Flucht zurückgebracht war. Mala zeigte seinen Gefangenenwärtern die Hand. Richtig hatte er seine alte Sicherheit ihnen gegenüber wieder- gefunden. Die Drohung vom Senken und all das andere Wohlgeleht lag in weiter Ferne. Und kommt Zeit, kommt Rat. Er war wieder da, ein Mann, der nach glücklichem Gang heimgekehrt war; nichts anderes war in seinen Gedanken.

„Der Fall trat ein“, sagte er zu Mala, „daß wir ein wenig sitzen, ein ganz klein wenig Fleisch. Wir müßten uns mit dem be- gnügen, was wir zu verfrachten vermögen.“

„Welch wunderbare Masse Fleisch, welche Menge von Tieren“, antwortete Mala, und er brachte es nicht übers Herz, ihm schon jetzt die Antkutschkreuze zu verherben. Sein Herz war voller Kummer über Malas unabwehrbares Schicksal. „Loh uns das Fleisch in den Vorratschuppen schaffen. Morgen können wir es anderswo hin- legen. Es ist Nacht, und ihr seid wohl müde.“

Die Vorratschuppen abzuladen. Während sie noch damit beschäftigt waren, öffnete sich die Tür, und der Inspektor kam heraus. Er trat gleich zu Mala und fragte:

„Ist der Gefangene doch zurückgekehrt?“

„Ja, Mala kam, wie ich sagte. Er ist einer von den dreien. Aber lassen Sie uns erst abladen, dann mag er hereinkommen, doch wir mit ihm reden können. Der zweite ist Joe und der dritte ein Mann, der ganz in der Nähe wohnt.“

„Schön“, sagte der Inspektor verärgert. „Wir können warten, bis sie hereinkommen, aber ich bleibe dabei stehen und sehe zu. Wer von ihnen ist der Mörder?“

„Der dort, der größte von ihnen.“
Mala sah alles eher als wie ein Mörder aus.
„Seht endlich Joe den Inspektor und macht die anderen auf ihn aufmerksam. Beide liegen gleich hin, um ihn zu beruhigen, als ob aber sein Gesicht aus der Nähe hätte, sagen sie sich zurück. Nichts tut dazu ein, ihm die Hand zu drücken. Eine falsche, abweisende Miene, sonst nichts.“

Das Fleisch wurde bis auf einen Schlitten abzuladen, und der Mann schickte sich an, fortzufahren.

„Wo will der Mann hin?“
„Er hat nichts mit uns zu tun; es ist sein eigenes Fleisch, an dem wir keinen Anteil haben. Er hat mit unseren zwei Denden ge- aiegt.“

„Hat er auch nicht Proviant und Munition von der Polizei ge- braucht?“, fragte der Inspektor sofort, er erpöchte ein Loch in der Ordnung.

Aber Moke beruhigte ihn. „Er hat zwar unsere Ausrüstung be- nutzt, aber er hat sie gemietet und mit Denden vorausbeschafft; das habe ich als Chef angeordnet. Ich werde darüber Rechenschaft ablegen.“

Der Inspektor sagte nichts, blieb aber stehen, bis alles abgeladen war. Erst dann folgte er den andern ins Haus. Er sah mit Ver- wunderung, daß Joe und Mala sich am Tisch in der Messe nieder- ließen, und daß der eine Konstabler Tee machte und ihnen Essen vorsetzte.

„Essen sie an unserem Tisch?“, fragte der Mala.

„Ja“, sagte der Sergeant, „sie sind hungrig und müde, essen lassen sie doch wohl?“

„Ja, aber nicht dasselbe wie wir. Eskimos dürfen nicht verwöhnt werden, und am allermeisten ein Verbrecher. Wenn sie angele- ten haben, wünsche ich mit ihnen zu reden. Noch heute nacht soll der Mörder keine Stellung kennen lernen, damit der Schred ihm in den Leib fährt und sich zu den andern verbreitet. Je mehr das Weiß- wirt, desto besser für das Geleht.“

Keiner der andern sagte ein Wort. Joe verstand, daß Böses im Gange war. Er schwiegen, und Mala lächelte sich von der Stimmung bedrückt. Er sah schweigend, und keiner der andern es mit.

Es wäre eigentlich nett gewesen, jetzt, da die Leute heimgele- tet waren, eine Tasse Tee mit ihnen zu trinken; aber der Mala aelekte sich es wohl nicht an, wenn sie sich zu Mala setzen, und deshalb blieben alle Polizisten rings sitzen. Es war eine schwe- re, unheimliche Mahlzeit.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Offiziersbund gegen Ludendorff

Der Vorstand des Deutschen Offiziersbundes, Landesverband Baden, veröffentlicht folgende Erklärung: General Ludendorff hat im Anschluß an die Unterzeichnung des Kampfpflichtgesetzes...

Freistaat Baden

Arbeitsplan des Landtags

Für die weiteren Arbeiten des Landtags wurde folgendes Arbeitsprogramm festgelegt: Der Mittwoch war für Fraktionskungen freigelassen. Am Donnerstagvormittag tritt das Plenum zur Behandlung des Teiles des Etats des Finanzministeriums zusammen...

Beschlüsse des Rechtspflegeausschusses

Aus dem Rechtspflegeausschuß des Badischen Landtags wird uns geschrieben: Die Gemeinde St. Jagen bei Heidelberg erludt um Zumeinung eines Teils der sogenannten Schmeißinger Gärten...

Preußen gegen Hugenberg-Blätter

Der Geschäftsführer der Preussischen Landtagsfraktion der Sozialdemokraten, Abg. Steinhilf, hatte sich in einer kleinen Sitzung über die Hugenberg-Blätter geäußert...

Zulassung zur Handelshochschule Mannheim

Durch eine Bekanntmachung des Unterrichtsministeriums wird für die Handelshochschule Mannheim eine Ergänzungsprüfung eingeführt und geregelt, welche diejenigen ablegen haben, die ohne im Besitze eines Reifezeugnisses zu sein ihr Studium an der Handelshochschule mit der kaufmännischen Diplomprüfung...

Krebsbekämpfung in Baden

Im Anschluß an eine neulich aus Berlin uns ausgegangene Notiz „Ist Krebs eine Alterskrankheit“, worin zum Schluß eine über ganz Deutschland ausgebreitete Fürsorge für Krebsverdächtige und krebserkrankte Personen angeregt wurde...

Die Rheinregulierung im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages

Bei der Besprechung des deutsch-schweizerischen Vertrages über die Regulierung des Rheins zwischen Straßburg-Kehl und Klein im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages führte General Seeliger (Auswärtiges Amt) aus: daß durch den Vertrag von Versailles Frankreich unter gewissen Bedingungen das Recht erhalten habe, Wasser dem Rhein zu entnehmen zur Speisung von Schiffahrts- und Bewässerungskanälen...

Leichte Besserung des Arbeitsmarkts

Dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die zweite Märzhälfte zufolge hat die Frühjahrsbelebung auf dem Arbeitsmarkt weiter zugenommen und gegenüber der Erleichterung in der ersten Märzhälfte weiter verflärt...

Brünings Drohung



Wie lang wird dieser Schild den Helden decken?

58.-65.- 78.-97.- Legen Sie Wert darauf, gut angezogen zu sein - wollen Sie gediegene Qualitätsware wirklich preiswert erwerben, dann kaufen Sie bei

verpfänden ihre Betten und schlafen auf Stroh

Die weitere die Ära der Stierkämpfe und Theateraufführungen in Mexiko vorrückt, desto härter erweisen sich die Bedingungen des täglichen Lebens. Senor Guillermo F. erzählt neulich bei einem Zusammenkunft mit guten Freunden in seinem Blumenumhang...

Kunst und Wissen

Badischer Kunstverein

Zwischen der Selbstbildnis-Ausstellung badischer Künstler und der Ausstellung des Frankfurter Künstlerbundes hat der Kunstverein eine Kollektion von Kopien nach alten Meistern gebracht, die der Verein kopierender Künstler Berlins schickte...

Julius Löwe Werderplatz 25

Kunst des Porträtierten sich frei gemacht hat vom Herkömmlichen, sie ist selbständig, unabhängig eigenständig geworden. Man merkt an Emil Besslers Bildnis oder an dem Damenbildnis von Jakob Rubens...

Aus aller Welt

Das verschwundene Hochzeitspaar und bürgerliche Standes-begriffe

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Berliner Spieghelbühnen hatten vor einigen Tagen ihre große Sensation. Ein junges Ehepaar, das seine Hochzeitsreise im eigenen Auto unternommen hatte, war vom Wege abgewichen und hatte der Mutter der jungen Braut acht Tage keine Anfahrtskarte geschickt. Die Schwiegermutter fiel in Ohnmacht, der Schwiegervater ließ den Rhein bei Schaffhausen abfließen, die Sensationspresse erstand einen Kriminalroman und am Ende langeten die Vermissten wohlbehalten wieder an. Die Geschichte ist hinreichend bekannt und in mancher Hinsicht charakteristisch, nicht zuletzt ihrer Ausschmückung in der Sensationspresse wegen.

Das Nachspiel zu dieser Anekdote jedoch verdient einen Augenblick länger betrachtet zu werden. Als die junge Frau aus dem Hochzeitsauto stieg und anließ, was die Schmelz der Sensationspresse über ihren Fall phantasiert hatten, war sie fassungslos vor Entrüstung. Einer der feinsten Reporter hatte erzählt, ihr Ehemann besäße 500.000.000.000 im Monat, das perfekte sie so in Erregung, daß sie einem anderen Reporter erklärte: „Bitte schreiben Sie, daß das nicht wahr ist. Sehe ich so aus, als ob ich von 500.000.000.000 leben könnte?“ Und gleich darauf: „Denken Sie nur, in so großen Buchstaben schreibt man über mich in der Zeitung. Nur eines hat mich geärgert, daß immer die Rede von dem kleinen grünen Ovel ist. Und dabei ist es ein Spezialwagen, der größte dieser Art, der in Berlin herumfährt.“

„Sehe ich so aus, als ob ich mit 500.000.000.000 im Monat leben könnte?“ Wenn wir alle Frauen, die ein Leben von 500.000.000.000 im Monat als Anreiz für ihre Eitelkeit ansetzen würden, bitten wollten, sich zu melden, so würden wir eine Massenbewegung entfesseln, mit deren Hilfe jedes Volksgehörten in Deutschland durchgebrückt werden könnte. Die Frauen, denen es eine Kränkung bedeutet, wenn sie nicht das größte Auto besitzen und die nicht so aussehen wollen, als ob sie von 500.000.000.000 im Monat leben könnten, das sind jene Luxusgeschöpfe, um deren willen die Arbeitslosenversicherung abgebaut und der Kurs auf die Reaktion genommen werden soll. Wenn der Herr Gemahl mehr Steuern zahlen soll, so würde die Frau Gemahlin vielleicht über ein Gesellschaftsleid oder einen Schmutz weniger verfügen. Das größte Auto keiner Art und die Frau, die nicht von 500.000.000.000 im Monat leben kann — das nennt man Kapitalbildung in der Privatwirtschaft und die deutsche Wirtschaft wäre ruiniert, wenn solchen Frauen nicht alle Wünsche erfüllt werden könnten!

Strafentlassung in Frankfurt

Frankfurt a. M., 10. April. In der Angelegenheit der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs AG. hat der Untersuchungsrichter im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft angedeutet, daß die Angeklagten Becker und Kirschbaum wegen Sicherheitsleistung in Höhe von je 100.000.000.000 und bei Erfüllung einer Reihe anderer Anlagen von der weiteren Untersuchungspflicht verschont werden. Diesem Entschluß liegt zu Grunde, daß Verdunkelungssache und Flichterwerb nach durchgeführter Klärung der Angelegenheit nicht mehr als vorliegend angesehen werden. Mit der Beurteilung der Strafbfrage durch die Staatsanwaltschaft hat die Strafentlassung nichts zu tun.

Frick wird Pazifist

Zu einer neuen Leistung Fricks erhalten wir folgende Glosse:

Herr Frick hat sich zu einer Tat entschlossen. Er wird, wie ein weiterer Luther, eine längst schon nötige Revision der Bibel durchführen. Schließlich war die Bibel doch immer ein verdächtiges Buch! Der echte Antifemist und teutsche Mann konnte zwar immer noch Gründe finden, mit denen er beweisen konnte, daß Jesus kein Jude gewesen sei. Aber die Erzwörter des alten Testaments, die waren nun einmal garantiert echte Semiten. Da heißt keine Maus einen Faden ab. Wer wollte noch zweifeln! Rebet doch das Alte Testament zur Genüge von der Beschneidung der Erzwörter in ihrer Jugend und das läßt sich nun endlich nicht hinwegdiskutieren. Gar erst die Namen: Moses und Abraham, Isaac und Rebekka! Und nun zu denken, daß diese jüdische Infestierung im christlichen Religionsunterricht schon im spätesten Kindesalter beginnt! Herr Frick wird diesem Unfug ein Ende machen. Er hat angekündigt, daß in Thüringen künftig im Religionsunterricht die alttestamentarischen Stoffe zurücktreten sollen.

Aber da erhebt sich nun bei uns ein großes Bedenken. Schließlich ist das Neue Testament eine ausgesprochen pazifistische Verkürzung, mindestens ebenso schlimm wie das Remarquische Buch, das Herr Frick auf den Index gesetzt hat, ein Ausfluß jener verweichtlichten Auffassung, die das Schwert verdammt und nur von Liebe und Beständigkeit redet. Das Alte Testament aber hat Latitia und fernia den Sob verflücht: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, mit seinen Schlachtberichten und Heldenjagen ist es wie kaum ein anderes Buch geeignet, den kriegerischen Geist und Wehrwillen der Jugend zu stärken. Da kommt kein nationales Kriegsgeheimnis.

Herr Frick, das haben Sie schlecht gemacht. Aus lauter Hab gegen Abraham, Isaac und Rebekka wollen Sie diese Stärkung des Wehrwillens der Jugend im Religionsunterricht unterbinden und die verweichtlichte Lehre des Pazifismus predigen lassen. Aber, Herr Frick, sind denn auch Sie schon pazifistisch verweicht?

Menschenraub

„Falke“-Zahaber und Kapitän wegen Menschenraub angeklagt

Vor der Strafkammer III des Hamburger Schwurgerichts begann unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Steinicke das gerichtliche Nachspiel zu der tollen Abenteuerfahrt des Hamburger Dampfers „Falke“, der bekanntlich im Juli vorigen Jahres im Dienste einer Gruppe venezolanischer Rebellen, als Kriesschiff maskiert, in den misglückten Versuch von Cumana verwickelt wurde. Gegen die Inhaber der Hamburger Firma Brenslau u. Co., Felix „Brenslau“ und Felix Kramm, sowie gegen den Kapitän des Dampfers „Falke“, Ripplert, ist Anklage nach Paragraph 234 St.G.B. wegen Menschenraubes erhoben worden. Die Angeklagten werden bestraft, die Mannschaft des Dampfers unter Anwendung von Gewalt gezwungen zu haben, sich an diesem Abenteuer zu beteiligen und den venezolanischen Rebellen Hilfsdienste zu leisten.



Der Dampfer „Falke“

K. K. im Weltkrieg

Das zerfallende Oesterreich suchte sich durch drakonische Maßnahmen zu retten

Widerlegte Dolchstoßlegende gegen Arbeiterschaft

Um schwere Schuld von sich abzulenkten, gehen gewisse nationalistische Kreise immer noch mit der Dolchstoßlegende hantieren, durch die sie versuchen, die Schuld am Zusammenbruch im Weltkrieg auf die Arbeiterschaft abzuwälzen. Die Behauptungen sind dermaßen lächerlich, daß es sich nicht verlohnt, heute nochmals zum soundsoziellen Male auf die Entwicklung im Herbst 1918 vom Zusammenbruch der k.u.k. Armee über die vorwärts stürmenden mit frischen amerikanischen Jungtruppen aufgefüllten Heere der Entente bis zum Zusammenbruch der verbündeten Oesterreich, Bulgarien und Türkei, welche die deutsche Südostgrenze bedrohten und die Gefahr eines Sonderfriedens der bayerischen Mittelsbäher in nächste Nähe rückten, einzugehen. In diesem Zusammenhang verdient jedoch auf einen Vorgang hingewiesen zu werden, den uns dieser Tage ein Leser mitteilt, um darzutun, wie schon im Frühjahr 1915 (wenn nicht noch früher) Deutschlands Hauptverbündeter Oesterreich eine zerfallende Macht war, die ihre slavischen Truppen nur durch die drakonische Drohung itandrechtlicher Erschießung zusammenhalten konnte. Diesen Mitteilungen zufolge veröffentlichte der österreichische Reichsanzeiger vom 26. April 1915 folgenden Armeeoberbefehl:

Schmerzhaft vernehme ich, daß das K. K. Infanterieregiment Nr. 28 wegen Feilscht und Sochverrat aus meinem Heer ausscheiden wird. Die Fahne ist dem Regiment abgenommen und in das Heeresmuseum einzuverleihen.

Das Geschäfte des Regiments, das, vergrößert in seiner Moral, ins Feld gezogen ist, hat mit dem heutigen Tage aufzuhören.

Am 5. April haben sich in schweren Kämpfen im Dufkappah zwei Bataillone des Regiments Nr. 28 nebst Offizieren, ohne die Feuerwaffen zu gebrauchen, einem einzigen russischen Bataillon ergeben und dadurch die größte Schmach und Schande auf sich geladen. Dem Infanterieregiment Nr. 28 im Verein mit den reichsdeutschen Truppen ist es gelungen, mit schweren Verlusten an Toren und Verwunden die Stellung zu behaupten. Das Infanterieregiment Nr. 28 wird für ewige Zeiten aus der Liste der österreichischen Armee gestrichen und die zurückgelassenen Mannschaften und Offiziere haben im Heere und Marine aufzuheben, die schwere Schuld mit ihrem Blute zu tilgen.

Armeeoberkommando.

Schlechte Zeiten für Ex-Diktatoren

Der frühere Diktator Griechenlands, Pangalos, der sich fast drei Wochen lang wegen unfürsüchtlicher Umtriebe vor einem Sondergericht zu verantworten hatte, wurde am Dienstag zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte frühere Unterstaatssekretär Konoopolis erhielt 2 1/2 Jahre Gefängnis. Seltener Angeklagten wurden gleichzeitig die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre entzogen.

Sowjetunion und Abrüstungskonferenz

Die Verfahrenheit der Londoner Seabrüstungskonferenz läßt stark an die Verhandlungen der Genfer Abrüstungskonferenz erinnern, die ebenfalls nicht fernes Ergebnis brachten, das im Interesse einer friedlichen Konsolidierung der Welt wichtig ist. Die Freunde der Abrüstung werden es daher begrüßen, daß der Dr-Europaberlag den seiner Zeit bereits angezeigten russischen Interessen zur Abrüstungskonferenz loeben einen zweiten Teil der amtlichen Dokumente der Sowjetregierung zur Genfer Abrüstungskonferenz vom Frühjahr 1928 hat folgen lassen. Wenn auch diese Dokumente nur einen einseitigen Auschnitt aus den damaligen Verhandlungen geben, da es notwendig ist, zur Bildung eines eigenen Urteils das gesamte Dokumentenmaterial zu übersehen, so ist es doch immerhin von Interesse, die weitestgehenden russischen Vorläufe auf dieser Konferenz kennen zu lernen, die — mögen ihre Verfasser auch sehr wohl gewußt haben, daß sie von der Konferenz nicht angenommen würden — doch als ein beachtlicher Beitrag zur Entwicklung des Abrüstungsgebankens bescheiden werden müssen.

Arras — eine verfallende Stadt

Große Teile der französischen Stadt Arras, die im Weltkrieg in den meistkämpften Orten gehörte, zeigen eine deutliche Neigung, allmählich in den Erdboden zu versinken. Die ganze Stadt ist nämlich unterhöllt. Bereits die ersten Bewohner der Stadt gruben tiefe Höhlen in den bebauten Boden, in denen sie bei feindlichen Angriffen Schutz suchten. Später vertieften die Spanier, die sich vorübergehend in den Besitz der Stadt gesetzt hatten, die Höhlungen. Während des Weltkrieges hatten die unterirdischen Gemäwe den Angreifern willkommenen Aufenthalt. Sie beleuchteten aber auch zum Teil die Häuser auf dem nachaheligen Boden gefestigt hatte, weil sie bei den militärischen Operationen im Wege standen. Infolgedessen haben sich in der letzten Zeit zahlreiche Häuser, die auf dem unterhöllten Boden stehen, mehr und mehr gesenkt. Obwohl eine unmittelbare Einsturzgefahr noch nicht besteht, ist doch die Bereitstellung größerer Geldmittel zur Säuberung der sinkenden Stadtteile notwendig geworden.

Unter Bild gewährt einen Blick auf den Bauplan der Stadt während der Wiederaufbauarbeiten.



Unter Bild gewährt einen Blick auf den Bauplan der Stadt während der Wiederaufbauarbeiten.

Gemeindepolitik

Auch die Freiburger Voranschlagsberatungen auf unbestimmte Zeit vertagt

Die Beratungen über den Voranschlag 1930 in Freiburg i. S. sollten gestern vormittag beginnen. Oberbürgermeister Dr. Bender gab aber am Schluß seiner Ausführungen über die Auswirkungen des badischen Finanzgesetzes den Beschluß der gestrigen Stadtverordnetenversammlung bekannt, wonach die eigentlichen Beratungen des Voranschlags auf unbestimmte Zeit, das heißt bis zu jenem Zeitpunkt vertagt werden sollen, an welchem endgültige Unterlagen von Seiten des Landes und des Reiches vorliegen. Die Kritik an dem neuen badischen Finanzgesetz, so vornehm sie im Ton gehalten war, war äußerst scharf und erobete mit einem einmütigen Protest des Bürgerverschusses gegen die beschlossene sachliche und ideale Verschlechterung der finanziellen Lage der Gemeinden.

Karlsruher Börse

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die feste Stimmung hat etwas nachgelassen. In den Preisen kommt die Abwärtsbewegung jedoch nicht zum Ausdruck. Futtermittel sind nach wie vor fest. Süddeutscher Roggen (Durchschnittsqualität der Ernte 1929) 29.25-29.50, Deutscher Roggen (Durchschnittsqualität der Ernte 1929) 19.50-19.75, Braugerste, je nach Qualität 21-22.50, Sortier-Roggergerste 16-18, Deutscher Jater, gelb oder weiß, je nach Qualität 17-18.50, Weizenmehl, Mühlenerbeurteilung 42.50, Roggenmehl 60/65 % 29-31, Weizenbrotmehl (Futtermehl) je nach Feinheit prompt 10.75-11.25, Weizenmehl, fein, prompt 8.75-9.20, Weizenmehl, grob, prompt 9.50-10.25, Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 12-13, Malzkeime, je nach Qualität 10-12.50, Trodenhantel, Iose, je nach Feinheit 9-9.25, Erdnustuchen, Iose, deutsche, prompte Lieferung 14.50-15, Erdnustuchen, Iose, franz. 16.-, Roststuchen, je nach Feinheit, prompte Lieferung 14.50-15.25, Sobalchro, südd. Fabrikat, je nach Feinheit 16.-, Roststuchenmehl, je nach Feinheit 20-21, Speisestärke, gelblich 6-6.50, Speisestärke, weißlich 4.50, Rauh-

Futtermittel: Soles Weizen, gut, gesund, trocken 7.75-8.25, Kolliechen 8.75-9.-, Kazeine, je nach Qualität 2.75-2.95, Ertrö, drabgebräut, je nach Qualität 5.75-6.-, M. Weis per 100 Kilo, Weizenfabrikate, Mais, Weizen und Malzkeime mit, Getreide und Trodenhantel ohne Zed, Fruchtqualität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Weizenfabrikation, Baggongpreise, kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Käufer beim Landwirt bis zur Fruchtqualität Karlsruhe entstehen, und die Umfrachten ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. - Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

Volkswirtschaft

Der Freiburger Schlachthofmarkt hatte eine Zufuhr von 22 Cöpen, 25 Rindern, 9 Ferkeln, 36 Rindern, 133 Rindern und 25 Schafen. Preise: Cöpen 1 52-54, II 40-48, Ferkel 46-50, Rinde 20-40, Rinder 76-88, Schafe 48-52. Marktwertung: Mit Großvieh langsam, nur erstklassige Rinder beachtet und über Preis bezahlt, Rinder lebhaft bei steigenden Preisen, Heberstand bei Großvieh. „Schlachthaus Holz“ in Stuttgart. Im Rahmen der „Technischen Tagungswochen Stuttgart Mai-Juni 1930“ findet vom 30. Mai bis 2. Juni d. J. in der Stuttgarter Stadthalle die 10. wirtschaftliche Ausstellung „Schlachthaus Holz“ statt, die vom Verein Deutscher Ingenieure zusammengeleitet ist und in populärwissenschaftlicher Weise den Wertstoff Holz behandelt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Voraussetzliche Witterung für Freitag, 11. April: Zeitweilige wolfs, meist trocken und mild.

Karlsruher Chorvereinigung. Karfreitag, 18. April 18 1/2 Uhr im großen Saale der Städtischen Festhalle. Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach. Leitung: Kapellmeister Dr. Heinz Knoll. Mitwirkende: Karlsruher Chorvereinigung, verstärktes Orchester des Badisch. Landesopertheaters, ein Knabenchor der Neben- und Uhlenschule. Solisten: Jesus: Kammergesänger Franz Schuster, Evangelist: Kammergesänger Wilhelm Hennig, Sopran: Kammergesängerin Marie Franz, Alt: Kammergesängerin Maria Straß, Bass: Operngesänger Adolf Schellin. Orzel: Konzertorganist Wilh. Kraus, Cembalo: Prof. Max Seifert, Berlin. Karten zu RMk. 1.50, 2.-, 3.- und 4.- bei der Auskunftsstelle II des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Einz. Ritterstr.: Musikalienhandl. Fritz Müller, Kaiserstr. 82a, und an den Tageskassen

Badisches Landesopertheater. Donnerstag, 10. April. Volksbühne: 2. Aprilvorstellung Die Affäre Dreyfus Schauspiel von Rehfisch u. Herjan. Regie: Dr. Baag. Mitwirkende: Bertam, Gernard, Genter, Schreiner, Janz, Brand, Dahlen, Gemme, Graf, J. Erdinger, Herz, Dietl, Höder, Holbach, Just, O. Kienicher, Kiechle, Kuhn, Landgrebe, Müller, Erler, Schulze, b. d. Trend, Grimm, G. Kienicher, Pinemann, Kufner, Wintinas, Geibert, Anfang 19 1/2 Uhr Ende nach 22 1/2 Uhr Freije A (0.70-5.00.4) Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Nr. 11. 4 Die Affäre Dreyfus Sa. 12. 4. Januar. Sa. 13. 4. Zum ersten Mal: Wintina, im Konzerthaus: Seine Vorstellung, Mo. 14. 4. 9. Einionie-Konzert.

Handtaschen enorm billig! Auf Extralichen im Erdgeschoß. Wiederum kaufen wir durch einen besonderen Zufall dieses Posten Handtaschen weit unter Preis! Die Vorteile dieses Einkaufs lassen wir restlos unserer Kundschaft zugute kommen. Außerdem in der Lederwaren-Abteilung ein großer Posten elegant. Wiener Handtaschen aus echtem Krokodil, Haifisch, Lidocha-, Kalb- und Marokkoziegenleder zu enorm billigen Preisen. HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Ich brauche nur Hummels Rasiermesser. Karl Hummel, Werderstr. 13. Raftatter Anzeigen. Von Donnerstag, den 10. April 1930 ab wird eine Durchspülung des Wasserleitungsrohres vorgenommen, wodurch möglicherweise eine vorübergehende Erhöhung des Wasserspeises verursacht werden kann. Die Wasserabnehmer werden ersucht, ihre Abteilbühnen nachsehen und imstand setzen zu lassen. Raftatt, den 8. April 1930. Der Oberbürgermeister, Renner.

Nähmaschine Zimmer. Näht u. leere, in allen Verlehn, nach neu billig, Stadtbüro zu mieten abzugeben. Jährlicher Gehalt. Büro Dieg, Str. 46, Kunzmann 2997. Abt. 40. 2994

Volksbühne. Blau abholen!

Todes-Anzeige. Unser hochverehrter, gütiger Seniorchef Herr Otto A. Kasper Ehrenvorsitzender des Vereins der Lichtspieltheaterbesitzer Badens und der Pfalz e.V. ist unerwartet schnell aus seinem arbeitsreichen Leben in die ewige Heimat abberufen worden. Sein Andenken wird uns immer heilig bleiben. Die Angestellten der Residenz-Lichtspiele und des Union-Theaters

Werbe-Woche. Zur Einführung und um der Karlsruher Herrenwelt etwas Besonderes zu bieten, empfehle ich Maß-Anzüge zum Einheitspreis von 125 Mark. Stoff-Vertrieb unter hervorragender, fachmännischer Leitung Kaiserstraße 203, Karlsruhe

FRISCHE FISCH. Eingetroffen direkt von der See: KABLIAU Pfund l. Ganzen | Pfund l. Ansch. 32,- | 35,- Stockfische frisch gewässert Pfund 35,- Kabliau-Filet blütenweiß . . . Pfund 50,- Bismarckheringe u. Rollmöpse 80,- Heringssalat Pfund 85,- | 1/2 Pfund 22,-

Colloleum. Heute 8 Uhr Der große Lachschlager Der doppelte Erich von Rudolf Schmitt-henner und Fred Himmicholen. Junger, strebi. Mann in der 200. Wkt. geg. gute Vergelt. Rückzahl. nach Heberlein O. u. Nr. 2007 an d. Volksfreundbüro. Email-Herd wie neu, mit Röhrenschiff nur 75,- A. 2994 Email-Herd gut erh., nur 50,- A., berl. 46 Jähriger, 46 Kunzmann

Gelegenheitskauf. Schlaf-Zimmer mit dreiteiligem Spiegeleisenschrank 300.- Möbel-Carl Baum & Co. Erbprinzenstr. 30. Ständliches Lager üb. 100 Zimmer u. Küche.

Spezial-Abteilung am Marktplatz. Holl. Schollfische u. Kabliau Schollen, Zander, Salm Angelseheil-Fische Grüne Heringe Große Auswahl in Räucherfischen, Marinaden Feinmarinaden, Geflügel. Voranzeige: Für die Karwoche eintreffend 85000 Pfd. Frische Seefische zu billigsten Preisen. Pfankuch 5% Rabatt

Statt besonderer Anzeige. Unerwartet rasch verschied mein innigst geliebter Mann, unser nimmermüder, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel Otto A. Kasper Lichtspieltheaterbesitzer Ehrenvorsitzender des Vereins der Lichtspieltheaterbesitzer Badens und der Pfalz e.V. im nahezu vollendeten 66. Lebensjahre auf einer kleinen Erholungsreise infolge Schlaganfalls. In tiefer Trauer: Frau Amalie Kasper Wwe., geb. Ehret Otto Kasper und Frau Sofie, geb. Tröstler Hans A. Kasper und Frau Emy, geb. Lindenlaub Wilhelm Kasper und Frau Else, geb. Knippenberg Obering. Dipl.-Ing. Arthur Beck und Frau Maria, geb. Kasper und fünf Enkelkinder Karlsruhe, Rastatt, Pforzheim, Gelsenkirchen, Duisburg, den 8. April 1930. Die Beisetzung findet am Freitag, den 11. April, 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Das Seelenamt in St. Stephan Samstag, den 12. April, 9 1/2 Uhr vormittags. Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir im Sinne des Entschlafenen gütig Abstand nehmen zu wollen. 3001

Strassenperce. Nachstehende Strassenperce des Amtsbezirks Karlsruhe werden wegen Erneuerung der Bahnbahn in der beigelagerten Zeit, werrtags von 6 bis 19 Uhr für alle Fahrzeuge von mehr als 3 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt. Soweit hiernach Fahrzeuge zugelassen sind, dürfen die Sperretrassen nur im Schritt und von Kraftwagen mit höchstens 10 km Geschwindigkeit befahren werden. Im übrigen sind die Anordnungen des Bahnamtleiters zu befolgen. Die Sperretrassen gelten auch dann, wenn die Arbeitsausführungen wegen unvermeidlicher Hindernisse einige Tage sich verzögern sollten. 1. Landstraße Nr. 13, Karlsruhe-Stuttgarter, km 7,830 bis 8,850 d. i. swidenden Gröningen und Bergahnen, vom 15. bis 23. April. Umgehungswege: Gröningen, Weingarten, Nöblingen, Bergahnen. 2. Heitelbe km 9,600-9,843, d. i. in Bergahnen am 23. und 24. April. Umgehungswege: Gröningen, Durlach, Etlingen, Gengenbach, Kleinfeldbach, für leichtere Fahrzeuge auch über Weidbach. 3. Landstraße Nr. 1, Frankfurt-Karlsruhe, km 20,930-22,500, d. i. am östlichen Weidbach, Karlsruhe und Etlingen vom 24. April bis 2. Mai. Umgehungswege: Durlach, Karlsruhe, Etlingen. Anordnungen werden gemäß § 127 Abs. 1 Nr. 6 B. mit Geld oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. 551 Karlsruhe, 4. April 1930. D. 3. 23. Badisches Bezirksamt III.

Einem schönen Anzug in guter Verarbeitung schon zu Mk. 44.- Frühjahrs-Mäntel von RMk. 29.50 Besona, preiswert Knickerbocker Lumberjacks Kinderanzüge Berufsbeleidigung R. Billig Kaiserstr. 41 gegenüber Hochschule

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 10. April 1930.

Geschichtskalender

10. April: 1765 *Schneemann (Homöopathie). — 1829 *Geistlicher Seb. Tannen. — 1829 *W. Boock, Begründer der Heilsarmee. — 1842 *Sozialist August Geib. — 1870 *Lenin-Union. — 1879 *Dichter Karl Def. — 1907 *Janus Kuer. — 1920 Uruben im Westlande (Söls).

Noch unklare Lage bei der Maschinenbau-Gesellschaft

Der gestrige gerichtliche Vergleichstermin in Sachen Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe war rein formaler Natur. Nach Prüfung der Vollmachten verlas der Sachverständige Göbel namens der erkrankten Vertrauensperson (Rechtsanwalt Dr. Max Homberger) eine Erklärung, in der die Gläubigerin, der Gläubigerauspruch und die Vertrauensperson einmütig noch malige Vertagung des Termins beantragten. In der Erklärung wird empfohlen, keinen nicht wieder rückgängig zu machenden Schritt zu tun, der Schaden anrichten könnte, sondern erst alle Möglichkeiten zu erschöpfen, das Unternehmen zu erhalten und die Gläubiger zu befriedigen. Solche Verhandlungen schwebten noch nach mehreren Seiten und ständen schon dicht vor dem Abschluß. Durch die Verzögerung würden die Interessen der Gläubiger in keiner Weise beeinträchtigt.

Die anwesenden Gläubiger stimmten darauf einmütig der beantragten Vertagung zu, und neuer Termin wurde auf den 21. Mai festgesetzt.

Frauen-Unterhaltungsabend der Bezirke Beiertheim, Gulach und Weiherfeld

Der als Abschluß für die Lesende stattgefundene Frauen-Unterhaltungsabend, der im Lokal zum „Goldenen Löwen“ in Beiertheim stattfand, nahm einen harmonischen Verlauf. Die Bezirksleiterinnen Göttinger und Fröhlich hatten für ein gediegenes Programm Sorge getragen. Als Mitwirkende dürfen genannt werden: Genossin Hilde Weismann (Wieder zur Karte), für den musikalischen Teil die Kapelle der S.M.S. Beiertheim, Arbeiterkolonnenverein „Freiheit“ Beiertheim und für den humoristischen Teil Genosse August Kiefer. Eine fastliche Anzahl Genossinnen und Genossen hatte sich zu dieser feierlichen Veranstaltung, die mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurde. Genossin Wagner begrüßte die Erschienenen, unter denen sich u. a. die Vorsitzenden der Frauengruppen, Genossin Herzert und Starf, sowie als Referentin für den Abend Frau Stadtrat Müller und der Parteivorsitzende Koch befanden. In ihren kurzen Begrüßungsworten gab Gen. Wagner einen kurzen Rückblick auf die abgehaltenen Lesendebatte mit dem Hinweis, daß in 7 dieser Abende folgende Vorträge gehalten wurden: „Wirtschaftsfragen — Erziehungsfragen“, 3 Abende Genossin Landmanns abgeordnete Füller; „Die wahren Ursachen des Bürgerkriegs“, 2 Abende Genosse Koch; „Streitfrage durch das bürgerliche Recht“, „Streitfrage durch die Gewerkschaft“, je ein Abend, Referent Genosse Koch.

Die Abende waren durchschnittlich von 30 Genossinnen besucht. Genossin Wagner knüpfte an diese Mitteilung die Hoffnung, daß die Genossinnen und Hörerinnen das Gehörte in ihr Gedächtnis fest einprägen können. Wurde ihnen doch so manches vor Augen geführt, was ihnen bis jetzt noch unbekannt und nicht erschlossen war. Sie dankte insbesondere den Referenten, die sich große Mühe gegeben haben, ihre Ausführungen trotz mancher schwieriger Materie so gemeinverständlich den Hörerinnen zu übermitteln, daß sie die Dinge leicht begreifen konnten. Genossin Wagner knüpfte an den Schluß ihrer Ausführungen die Bitte, daß der Dank an die Referenten und Leiterinnen der Kurse am besten damit abgeleistet werde, durch Beitritt zur SPD.

Genossin Stadträtin Müller hielt einen aufklärenden Vortrag über die beabsichtigte Werkschulung für den Bauwesenberuf und noch verschiedene Punkte. Ihre Ausführungen haben bewiesen, daß sie diese Materie glänzend beherrscht. Die anwesenden Genossinnen und Hörerinnen folgten der Referentin in gespannter Aufmerksamkeit. Der Appell am Schluß ihrer Ausführungen dürfte bei den anwesenden Genossinnen nicht ohne Widerspruch bleiben. Genossin Herzert hat die Genossinnen Wagner und Fröhlich für ihre Mühe und Aufopferung und das Verdienst, das sie sich um das Zustandekommen der Lesendebatte aller Bezirke erworben haben, herzlich dankt.

So verging der Abend unter abwechselnden und ausgezeichneten Beiträgen der Genossin Hilde Weismann und Genossen August Kiefer, sowie Musikvorträgen der S.M.S.-Kapelle und Viedervorträgen des Arbeiterkolonnenvereins „Freiheit“ Beiertheim.

Die Veranstaltung kann als eine auf zielungene proletarische Feiertage angelegte werden, wobei tiefer Ernst in Verbindung mit abwechselnder froher Beiterheit sich mischten. Als positives Ergebnis für die geleistete Mühe im Sinne des Sozialismus waren einige Neuaufnahmen zu verzeichnen. Der Wunsch, im nächsten Herbst wieder dazuarbeiten von der SPD, um veranstalteten Lesendebatte durchzuführen, kam übermäßig zum Ausdruck.

Kreisfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Karlsruhe

In den Tagen vom 9. bis 11. August hält der 10. Kreis (Baden-Pfalz-Saar) des Arbeiter-Turn- und Sportbundes sein 7. Kreis-Turn- und Sportfest in Karlsruhe ab. Als Festplatz ist der freie Turnplatz Karlsruhe an der Linkeheimer Allee auszuweisen. Die wasserportlichen Veranstaltungen finden in Rappenswörth statt. Der Turnplatz wird neu hergerichtet und mit einer modernen Wettschau (400 Meter) versehen. Ermüete Hände sind daran, um den Platz zu einer Stelle zu machen, worauf die arbeitende Bevölkerung sich nach des Tagesarbeit erholen kann.

Auch sonstige Vorarbeiten für das Fest werden geleistet. Verschiedene Kommissionen sind tätig, um alles so zu erledigen, wie es im Interesse des Festes gelegen ist. Die Quartierkommission mit ihren Helfern ist an der Arbeit um gute Unterkunft für Tausende von Arbeiterportlern und Sportlerinnen zu besorgen.

Ausländische Gäste haben sich ebenfalls schon angemeldet. Die Arbeiterportler vom Essai, das früher ein Teil unseres Kreises bildete, halten die Verbindung aufrecht. Auch sie wollen zum guten Gelingen des Festes mit beitragen.

Die Arbeiterportler von Karlsruhe nimmt regen Anteil an den Vorarbeiten. Alles ist mit, um eine große Feiertage des Arbeiterporters zustande zu bringen.

Niemand wird enttäuscht werden. Die Arbeiterportler des 10. Kreises werden bemerken, daß ihre Arbeit auf dem Gebiete des Volkssportes und der Jugendausbildung nicht Massenport ist unsere Lösung.

*) Der Termin im Nordprozess gegen Kriminalkommissar Werner. Die Verhandlung des Karlsruher Schurkengerichts gegen den wegen Gattenmordes angeklagten hiesigen Kriminalkommissar Werner und die Ehefrau Merkel aus Karlsruhe nimmt am 12. Mai ihren Anfang. Es ist, da zur Verhandlung nicht weniger als 46 Zeugen geladen werden, mit einer Verhandlungsbauer von drei bis vier Tagen zu rechnen.

Wohnung für das Existenzminimum

Es ist sehr erfreulich, daß die Architektenschaft so eingehend sich mit der Frage des Bauens von Wohnungen zum Existenzminimum beschäftigt. Unseres Erachtens hätte dies allerdings schon früher geschehen und nicht abewartet werden müssen, bis genügend Wohnungen für zahlungsfähige Wohnungssuchende vorhanden sind. Der Bedarf an Wohnungen zum Existenzminimum war die ganze Jahre her ebenso dringend wie heute und aber trotzdem hat sich die Architektenschaft im allgemeinen arbeitslos mit der Frage des Bauens von größeren Wohnungen beschäftigt. Nachdem nun der Bedarf an großen Wohnungen gedeckt ist, also hier keines oder nur sehr wenig Betätigungsfeld noch vorliegt, geht man nun endlich ernstlicher wie bisher an das Projekt des Kleinwohnungsbaus heran.

Zu einer wannigen Ausprache über das obige Thema hatte der Landesbeirat Baden des Bundes deutscher Architekten seine Mitarbeiter und eine große Anzahl Gäste auf Dienstag, den 8. April in den großen Saal des Künstlerhauses eingeladen. Als Referenten sprachen Dr. Köhler (Karlsruhe) und Dr. Schmechel (Mannheim). Herr Brunisch, Vorsitzender des B.V.D. des Landesbezirks Baden, konnte unter einleitenden Worten Vertreter der Ministerien, der Hochschule, der Stadt Karlsruhe sowie auch Vertreter größerer Städteverwaltung aus dem Lande Baden, willkommen heißen. Die Frage, wie eine Wohnung für das Existenzminimum aussieht, was sie kostet und welche Miete verlangt werden kann, gab den Anlaß, dem Kommunalpolitiker und Architekten Gelegenheit zu geben, sie zu einer Ausprache zusammenzuführen. Er betonte, daß die außerordentliche Not der heutigen Zeit, sowie auch die gesteigerten Mietpreise für Neubauwohnungen in den Großstädten dieses Problem sehr stark in Vordergrund haben rufen lassen. Der Bedarf an Kleinwohnungen ist viel größer, wenn der Mieterpreis die billigen Altimwohnungen nicht besonders schätzen würde. In weiteren Ausführungen gab der Redner Mittelungen, was unter einer Kleinwohnung zu verstehen ist, und kam zu dem Resultat, auf Grund einer Berechnung von 40—42 Quadratmeter Gesamtwohnfläche. Dieser Typ sei die Wohnung, die der wirtschaftlich Schwache mit einem Einkommen von 150 M. monatlich an Miete sich leisten könne. Unter der Voraussetzung von billigem Baugrund, könne eine solche Wohnung für 3500 M. erstellt werden, wovon sich der Mietpreis monatlich zwischen 35 und 40 M. bemessen würde. Nach jaderfähigen Berechnungen ist das 2- oder 4-köfige Haus das wirtschaftlichere Objekt. Nach Ausführung von Vorbereitungen in der Baueinheit und Konstruktion brachte Herr Brunisch zum Ausdruck, daß gerade diese Gruppe von Wohnungen mehr von den öffentlichen Gebühren und Abgaben befreit werden mußte.

Als erster Redner des Abends sprach Herr Dr. Köhler. Er gab zunächst eine geschichtliche Entwicklung die zur heutigen Bauform geführt haben. Ein Blick in die Geschichte des Wohnungsbaus zeige, daß die Aufgabe der Kleinwohnung heute noch die gleiche sei wie vor ein- und zweihundert Jahren. Die laufende Verlesung bringen die Gefahr mit sich, daß sie die einfachsten Grundtatsachen aufzunehmen, da es den Bau sehr verteuert, die Frage müßte mit einem Bad für mehrere Familien gelöst werden. Ein Stück Garten ist mehr wert als ein Balkon oder Loggia. Jeweilt Konstruktionsmaßen verbilligen können, ist bis jetzt schwer zu erzielen, viel weniger erprobt. Die erste Aufgabe in der Wohnungsreform ist heute zu lösen, ist, dem Arbeiter ein brauchbares Wohnen zu ermöglichen. Sie ist heute dringender geworden, weil wir in der Bekämpfung der Wohnungsnot an einem Punkt stehen, wo für die besterhaltenen Schichten von einer Not nicht mehr gesprochen werden kann.

Als zweiter Redner sprach Herr Dr. Schmechel-Mannheim. Er machte die Feststellung, daß unter den Neubauwohnungen die Wohnung für das Grob der arbeitenden Bevölkerung mit einem Monatslohn von 160—200 M. überbaut werde. Nach einem Mietaufkommen von einem Fünftel des Gehalts müßten Mieten in Höhe von 32—42 M. für die breite Bevölkerung in Frage kommen. Neben Schaffung eines besonderen Wohnungstyps müßte die Reduzierung der Baukosten durch Vereinfachung der Baueinheit gefordert werden. In dieser Beziehung seien zwei Namen in der Öffentlichkeit bekannt, der herzoglichen: Bürgermeister Wächter-Mannheim und Architekt Paulsen-Berlin. Beide hätten Einparung durch Vereinfachung für dringend erforderlich. Die Frage, ist die Wohnung für 4500 M. möglich und wie sie aussieht, zeigte der Redner an Beispielen großer Städte Bremen, Mannheim und Köln. Letztere hat ein Neubauprogramm gefaßt mit 1000 Wohnungen an einem Mietpreis von 25—30 M. Kraftiges Bauen auf diesem Gebiet werde die ausschlaggebende Richtung verschaffen und auf den Weg zur Lösung des Problems führen.

Den Rednern wurde für ihre lehrreichen Ausführungen, die sie mit Lichtbildern unterstüzten, herzlich Beifall zuteil. Es entwickelte sich eine sehr rege Diskussion, an der sich die Herren Bürgermeister Wächter-Mannheim, Stadtkaufmann Dr. Domeyer, Bürgermeister Ritter-Durlach, Regierungsbaurat Fischer, Schriftführer Braun u. a. m. beteiligten. Herr Brunisch griff in seinen Schlussworten noch einzelne in der Diskussion gemachte Ausführungen auf und wies auf die Bedeutung des heutigen Abends hin. Nach Worten des Dankes an die Erschienenen konnte er die Ausprache beenden.

Die Vorgänge im Reichstag in den letzten Tagen und die Regierungsbildung

Das Thema, das in der am kommenden Freitag, den 11. April, abends halb 8 Uhr, im Friedrichshof stattfindenden Saalversammlung behandelt wird, Reichstagsabende, Genosse Dr. Marzouk hat als Referent für diesen Abend ausgewählt.

Dieses aktuelle Thema dürfte den Genossinnen und Genossen anspornen, für einen regen Berammlungsbeitrag Sorge zu tragen. Bilden doch in den Kreisen der Parteigenossinnen und Genossen die letzten Vorgänge im Reichstag den Gesprächsstoff in erhöhtem Maße. Obwohl die örtliche Parteileitung grundsätzlich den Wunsch als den Tag für Parteiverammlungen vorgezogen hat, konnte bei Einberufung dieser Berammlung dieser Grundwunsch nicht erfüllt werden, denn mit Rücksicht darauf, daß zur Behandlung dieses Themas nur ein Referent in Frage kommen kann, der Reichstagsabende nicht ist, war es unmöglich, einen anderen Termin zu bestimmen.

Wir erliegen die Leiter der Arbeiterkorporationen diesem Umstand entsprechend Rücksicht walten zu lassen. Die Parteifunktionäre werden gebeten, bereits schon getroffene Dispositionen zurückzuziehen.

Die örtliche Parteileitung erwartet einen regen Beitrag.

Kintheim

Pressephotomat im Stadtkintheim. Im Vorraum des ehemaligen Rathhauses — Hauptstraße 52 — ist dieser Tage ein Pressephotomat zur öffentlichen Benutzung aufgestellt. Derlei Kintheime sind in Karlsruhe an jeder Tag- und Nachtzeit benutzbar und infolge seiner zentralen Lage für jedermann leicht erreichbar.

Veranstaltungen

Ausführung der Mattheus-Passion. Den Wünschen und Bedürfnissen weitester Kreise der Karlsruher Einwohnerwelt und der Bevölkerung unserer Nachbarorte entsprechend, wird auch in diesem Jahre am Freitag, den 18. April, die große Mattheus-Passion von Johann Sebastian Bach in der Hofkapelle zu Karlsruhe zur Aufführung gebracht. Die Karlsruher Chorvereinigung hat es übernommen, zusammen mit dem verstärkten Chor der Badischen Landesstänedes und mehreren dieselben und anderen Chören das gemalte und unvergängliche Werk wiederzugeben. Die den Besuchern der Aufführung damit ergebende Stunden zu bereichern. Die musikalische Leitung liegt in Händen des Kapellmeisters Dr. Georg Anshel, Dirigenten der Karlsruher Chorvereinigung; als Solisten wurden Kameradsänger Franz Schuster (Tollus), Kammerliedner Wilhelm Krenn (Evangelist), ferner Kammerliednerin Marie Franz, Kammerliednerin Magda Straß, Oprelänger Ad. Schöpflin, Konzertorganist Wilhelm Straß von der Badischen Hofkapelle für Musik (Orgel) und Professor Max Seiffert, Berlin (Cembalo) gewonnen. Außerdem wird ein anwesender der Republik und Wählweise mitwirken. Alle aus der Anlage unseres heutigen Blattes hervorgeht, sind Eintrittskarten bei den Ausstufstellen II des Verkehrsvereins und den Musikalienhandlungen Fritz Müller und Franz Tzfel zu erhalten.

Colosseum. Ab Montag, den 14. April, findet ein großes Schauspiel der Entfaltung und Wiedergeburt Berlin im Colosseum-Theater statt. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel von Edgar Wallace „Der Mann der seinen Namen änderte“. Dem Ensemble geht ein guter Teil voran und der Name Edgar Wallace dürfte sowohl durch seine Romane als auch durch seine (spannenden) Bühnenwerke, wie „Der“, „Sinter“ usw. in weiten Kreisen bekannt sein.

Veranstaltungen

Donnerstag, 10. April:
Karlshaus-Theater: Die Affäre Drechsels. 19.30 Uhr.
Reichshaus-Theater: Simba, der König der Tiere.
Colosseum: Der große Raubtier: Der doppelte Erich. 20.15 Uhr.
Volant-Theater: Der Herzensphotograf.
Schauburg: Zankin: Die fröhliche Frau. (Mit Jollon).
Katholik-Theater: Das Problem der Mutterhaft.
Gloria-Theater: Der Fiedel auf der Eder.
Kammer-Theater: Die neuen Herren.
Union-Theater: Madame im Schlafwagen.
Kaffee-Bauer: Langobden.
Kammer & Seltling, Ralteitstraße 155/157 (Veranstaltungen).
— Vorführung des Referend-Schneefest. Samstags und Sonntag mittags.

Werner befindet sich seit einiger Zeit nicht mehr in Pforzheim im Amtsgerichtsgefängnis, sondern im Karlsruher Bezirksgefängnis II, wo auch die Angeklagte Merkel untergebracht ist, in Unterjuchungsstahl.

*) Wer fotografiert, hat mehr vom Leben! Der am Dienstag stattgefundene Vortrag des bekannten Amateur-Photografen Hans Kammerer im Eintrachtshaus hat diese Behauptung recht gegeben. Es war ein wirklich schöner Abend, dessen Verlauf nicht nur durch den Vortrag, sondern auch durch die Kunstwerke der Teilnehmer auszumachen pflegt. Den Zuschauern, die neuerdings mehr als je zuvor an den Ausstellungen des Vortragenden teilgenommen haben, hat es sehr gefallen, die Kunstwerke zu sehen, die als einander in den Fotostandbildern zu sehen, wie überhaupt an photographieren! Darüber hinaus aber spricht die Güte der Bilder für die Güte der hierbei verwendeten Kameras (Reichardt) und Materialen (Satran). Wir wünschen uns bald wieder einmal einen solchen Abend.

*) Der „Badener Heimattag“ in den Volksschulen. Im den großen „Badener Heimattag“, das Welttreffen der Badener, das bekanntlich vom 11. bis 14. Juli d. J. in Karlsruhe stattfindet, in den weitesten Kreisen der Bevölkerung nachdrücklich bekannt zu machen, um vorab auch unsere Jugend auf die wertvollen Heimatsdinge hinzuweisen und sie von der Bedeutung des Heimattages in seinen kulturellen und wirtschaftlichen Auswirkungen zu überzeugen, hat sich das Stadtkomitee in dankenswerter Weise entschlossen, die Schulkindern in den Volksschulen unter die Leitidee „Heimattag“ zu stellen. Zu diesem Zweck sind verschiedene Maßnahme in Aussicht genommen, eine Sammlung von vorläufigen Heimattagebüchern wird den Schulkindern in neuer Zusammenfassung die Schönheit und Eigenarten des badischen Landes durch den Mund und unter der Leitung der Dichter und Schriftsteller in einprägsamer Form vor Augen führen, und außerdem wird die Lehrer-Schüler durch entsprechende Vorträge und Unterweisungen die Schuljugend auf den Gedanken des „Badener Heimattages“ vorbereiten. Darüber hinaus sind die Schulkinder auch aufzufordert worden, von ihren Verwandten und Bekannten im Ausland Adressen zu vermitteln, damit möglichst viele badische Landsleute von der Heimattage des „Badischen Heimattages“ noch rechtzeitig zum Welttreffen der Badener eingeladen werden können. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieses nordliche Beispiel des Stadtkomitees der Landeshauptstadt nicht nur im Kreis Karlsruhe, sondern auch im ganzen Lande nachahmung finde.

*) Osterferien. Die Post bietet, zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten und Verzögerungen, die Osterferien und -Päckchen möglichst frühzeitig aufzuliefern, sie auf zu verpacken, die Aufschrift halber anzubringen und den Bestimmungsort, soweit notwendig, näher anzugeben, als der Postort. Besonders groß und prägnant niederschriftlichen. Auf dem Paket und Päckchen muß die vollständige Anschrift des Adressaten angegeben und in das Paket ein Doppelpoststück aufgelegt werden. In den Päckchen sind etwaige Inhaltstoffe mit Holzwolle usw. auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ beschriftet sein.

*) Arbeitsinfluenza. Herr Heinrich Weitz, Chirurgie-Mechaniker, konnte am 8. April sein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum feiern und wurde aus diesem Anlaß bei einer kleinen internen Feier durch Verleihung des Diploms der Handelskammer und Geschenke des Arbeitgebers sowie seiner Kollegen, welche auch schon auf eine über 30, 35 und auch nahezu 40jährige Zugehörigkeit bei der Firma zurückzuführen konnten.

*) Rheinfahrten ab Karlsruhe. Die Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrt nimmt am 29. Mai ds. Js. den fahrplanmäßigen Personerverkehr ab Karlsruhe-Rheinhausen wieder auf mit gewissen Erweiterungen.

Daxlanden

Der Stadtkreis Daxlanden fühlt sich vernünftiger, seinen im Weltkriege gefallenen Vätern, Söhnen und Brüdern ein Denkmal zu errichten. Die für die Vorarbeiten ernannte Kommission hat von bekannten Karlsruher Künstlern Entwürfe und Modelle eingeholt und sie will diese in einer Ausstellung der Allgemeinheit ausstellen lassen. Diese Ausstellung findet in der Daxlander Schule (Eingang Pfalzstraße) statt und ist geöffnet Sonntag, den 13. April 1930, von 12—18 Uhr, Karfreitag, den 18. April, von 11—18 Uhr, Ostermontag, den 20. April von 11—18 Uhr, Ostermontag, den 21. April von 11—18 Uhr. Der Eintritt zur Ausstellung ist frei. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Billigste Osterpreise Damenmäntel, Kleider Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 36, 1 Treppe

Aus Mittelbaden

Bruchsal Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Bruchsal im März

Die Zahl der Arbeitslosen hat im Arbeitsamtsbezirk Bruchsal im Monat März gegenüber dem Vormonat um 439 abgenommen und betrug am 31. März 4444. Die Zahl der offenen Stellen im März von 314 auf 404 gestiegen.

Aus dem Albtal

Saugensteinbach. Noch wenige Stunden trennen uns von dem Unerschaffenen des Volksfreundes. Fringe heute abend, 8 Uhr, in die Hofhalle jeder Volkshausleiter seine Nachbarn und Bekannte mit dem Vorführer des Films „Die Mutter“ land

Aus dem Albtal

General, Samstag, 5. April, fand im Volkshaus „Zum Hirs“ die Generalversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt.

Aus dem Albtal

Wie das Fahren mit der Wahrheit umgeht!

Aus Oberjasbach wird uns geschrieben: Leiten Sonntag fand im Volkshaus „zum Löwen“, in dem auch der „Führer“, das nationalsozialistische Blatt aufsteht, unter dem Vorsitz des ehemaligen Majors Neuwille vom Gut Wadach bei Lauf, eine Hitzereue

Aus dem Albtal

Wie das Fahren mit der Wahrheit umgeht!

Aus Oberjasbach wird uns geschrieben: Leiten Sonntag fand im Volkshaus „zum Löwen“, in dem auch der „Führer“, das nationalsozialistische Blatt aufsteht, unter dem Vorsitz des ehemaligen Majors Neuwille vom Gut Wadach bei Lauf, eine Hitzereue

Aus dem Albtal

Wie das Fahren mit der Wahrheit umgeht!

Aus Oberjasbach wird uns geschrieben: Leiten Sonntag fand im Volkshaus „zum Löwen“, in dem auch der „Führer“, das nationalsozialistische Blatt aufsteht, unter dem Vorsitz des ehemaligen Majors Neuwille vom Gut Wadach bei Lauf, eine Hitzereue

Aus dem Albtal

Wie das Fahren mit der Wahrheit umgeht!

Aus Oberjasbach wird uns geschrieben: Leiten Sonntag fand im Volkshaus „zum Löwen“, in dem auch der „Führer“, das nationalsozialistische Blatt aufsteht, unter dem Vorsitz des ehemaligen Majors Neuwille vom Gut Wadach bei Lauf, eine Hitzereue

Aus dem Albtal

Wie das Fahren mit der Wahrheit umgeht!

Aus Oberjasbach wird uns geschrieben: Leiten Sonntag fand im Volkshaus „zum Löwen“, in dem auch der „Führer“, das nationalsozialistische Blatt aufsteht, unter dem Vorsitz des ehemaligen Majors Neuwille vom Gut Wadach bei Lauf, eine Hitzereue

Aus dem Albtal

Wie das Fahren mit der Wahrheit umgeht!

Aus Oberjasbach wird uns geschrieben: Leiten Sonntag fand im Volkshaus „zum Löwen“, in dem auch der „Führer“, das nationalsozialistische Blatt aufsteht, unter dem Vorsitz des ehemaligen Majors Neuwille vom Gut Wadach bei Lauf, eine Hitzereue

Die Polizei berichtet:

Vorsicht beim Betreten des Fahrdammes!

Am Mittwoch nachmittag lief in der Rappurter Straße ein 7 Jahre alter Junge beim Überqueren des Fahrdammes einen Motorradfahrer ins Vorderrad hinein und fiel zu Boden.

Schwerer Verkehrsunfall

In der Kattener Straße wurde am Mittwoch abend ein 51 Jahre alter Maurer aus Mörsch, während er auf seinem Fahrrad den Fahrdamm im Zug der Löwenstraße überquerte, von einem aus Richtung Ettlingen kommenden Personentransportwagen erfasst und zu Boden gemorren.

Unfall eines Matrosen

Auf Schiff Merkur, kurz vor Mittelbaden des Rheinfahrs, stürzte ein Matrose infolge eines unglücklichen Umfanges vom Deck in den leeren Schiffsraum, wobei er sich eine leichte Gehirnerschütterung zuzog.

Weiterer Unfälle

Ein Motorradfahrer, der am Mittwoch früh beim Einbiegen von der Zepelinstraße in die Bannwaldallee die Ecke schnitt, fuhr zwei Radfahrer an und warf sie zu Boden.

Diebstähle

Am Mittwoch vormittag entwendete ein unbekannter Täter den Ede Ritter- und Kaiserstraße haltenden Personentransportwagen eines Kaufmanns von hier.

Bezug

Ein lediger 27 Jahre alter Kaufmann, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts hat durch Vorspielung falscher Tatsachen eine Frau in der Kriegsstraße um 430 M betrogen.

Wegen Erregung öffentlichen Vergernisses

wurde ein 41 Jahre alter Hilfsarbeiter von hier von der Fahndungspolizei festgenommen und, da er im Verdacht steht, noch mehrere unaufgeklärte Straftaten begangen zu haben, ins Gefängnis eingeliefert.

Sichtspiele

Zur Erhaltung des preisgekrönten Films „Die neuen Herren“ in der Kammerlichtspiele wird angekündigt: Es ist ebenfalls amliant, das diese Sätze auf das Parlament und manden Parlamentarier ausgerechnet in Frankreich, dem Verfassungsländ, verboten wurde.

Wasserstand des Rheins

Rhef. 35, Gef. 4: Waldsüt 230, Gef. 1; Schutterinsel 92, Gef. 8; Rehl 228, Gef. 9; Maxan 402, Gef. 10; Mannheim 296, Gef. 23, Caud 218, Gef. 7 Zentimeter.

Briefkasten der Redaktion

N. R. 14. Der Mieter ist nicht verpflichtet, beim Verlassen der Wohnung dieselbe instand zu setzen, denn in der Miete sind die Instandhaltungskosten schon inbegriffen.

Verbandsanleger

Die in 4 Teilen 60 Pfg. die Seite Vergütungsgenügen haben unter dieser Rubrik in der Regel ihre Wahrnehmungen, oder merken von Kassenverleumdungen berichtet

Verbandsanleger

Die in 4 Teilen 60 Pfg. die Seite Vergütungsgenügen haben unter dieser Rubrik in der Regel ihre Wahrnehmungen, oder merken von Kassenverleumdungen berichtet

Verbandsanleger

Die in 4 Teilen 60 Pfg. die Seite Vergütungsgenügen haben unter dieser Rubrik in der Regel ihre Wahrnehmungen, oder merken von Kassenverleumdungen berichtet

Verbandsanleger

Die in 4 Teilen 60 Pfg. die Seite Vergütungsgenügen haben unter dieser Rubrik in der Regel ihre Wahrnehmungen, oder merken von Kassenverleumdungen berichtet

Verbandsanleger

Die in 4 Teilen 60 Pfg. die Seite Vergütungsgenügen haben unter dieser Rubrik in der Regel ihre Wahrnehmungen, oder merken von Kassenverleumdungen berichtet

Verbandsanleger

Die in 4 Teilen 60 Pfg. die Seite Vergütungsgenügen haben unter dieser Rubrik in der Regel ihre Wahrnehmungen, oder merken von Kassenverleumdungen berichtet

Die Polizei berichtet:

Vorsicht beim Betreten des Fahrdammes!

Am Mittwoch nachmittag lief in der Rappurter Straße ein 7 Jahre alter Junge beim Überqueren des Fahrdammes einen Motorradfahrer ins Vorderrad hinein und fiel zu Boden.

Schwerer Verkehrsunfall

In der Kattener Straße wurde am Mittwoch abend ein 51 Jahre alter Maurer aus Mörsch, während er auf seinem Fahrrad den Fahrdamm im Zug der Löwenstraße überquerte, von einem aus Richtung Ettlingen kommenden Personentransportwagen erfasst und zu Boden gemorren.

Unfall eines Matrosen

Auf Schiff Merkur, kurz vor Mittelbaden des Rheinfahrs, stürzte ein Matrose infolge eines unglücklichen Umfanges vom Deck in den leeren Schiffsraum, wobei er sich eine leichte Gehirnerschütterung zuzog.

Weiterer Unfälle

Ein Motorradfahrer, der am Mittwoch früh beim Einbiegen von der Zepelinstraße in die Bannwaldallee die Ecke schnitt, fuhr zwei Radfahrer an und warf sie zu Boden.

Diebstähle

Am Mittwoch vormittag entwendete ein unbekannter Täter den Ede Ritter- und Kaiserstraße haltenden Personentransportwagen eines Kaufmanns von hier.

Bezug

Ein lediger 27 Jahre alter Kaufmann, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts hat durch Vorspielung falscher Tatsachen eine Frau in der Kriegsstraße um 430 M betrogen.

Wegen Erregung öffentlichen Vergernisses

wurde ein 41 Jahre alter Hilfsarbeiter von hier von der Fahndungspolizei festgenommen und, da er im Verdacht steht, noch mehrere unaufgeklärte Straftaten begangen zu haben, ins Gefängnis eingeliefert.

Sichtspiele

Zur Erhaltung des preisgekrönten Films „Die neuen Herren“ in der Kammerlichtspiele wird angekündigt: Es ist ebenfalls amliant, das diese Sätze auf das Parlament und manden Parlamentarier ausgerechnet in Frankreich, dem Verfassungsländ, verboten wurde.

Wasserstand des Rheins

Rhef. 35, Gef. 4: Waldsüt 230, Gef. 1; Schutterinsel 92, Gef. 8; Rehl 228, Gef. 9; Maxan 402, Gef. 10; Mannheim 296, Gef. 23, Caud 218, Gef. 7 Zentimeter.

Briefkasten der Redaktion

N. R. 14. Der Mieter ist nicht verpflichtet, beim Verlassen der Wohnung dieselbe instand zu setzen, denn in der Miete sind die Instandhaltungskosten schon inbegriffen.

Verbandsanleger

Die in 4 Teilen 60 Pfg. die Seite Vergütungsgenügen haben unter dieser Rubrik in der Regel ihre Wahrnehmungen, oder merken von Kassenverleumdungen berichtet

Verbandsanleger

Die in 4 Teilen 60 Pfg. die Seite Vergütungsgenügen haben unter dieser Rubrik in der Regel ihre Wahrnehmungen, oder merken von Kassenverleumdungen berichtet

Verbandsanleger

Die in 4 Teilen 60 Pfg. die Seite Vergütungsgenügen haben unter dieser Rubrik in der Regel ihre Wahrnehmungen, oder merken von Kassenverleumdungen berichtet

Verbandsanleger

Die in 4 Teilen 60 Pfg. die Seite Vergütungsgenügen haben unter dieser Rubrik in der Regel ihre Wahrnehmungen, oder merken von Kassenverleumdungen berichtet

Verbandsanleger

Die in 4 Teilen 60 Pfg. die Seite Vergütungsgenügen haben unter dieser Rubrik in der Regel ihre Wahrnehmungen, oder merken von Kassenverleumdungen berichtet

Verbandsanleger

Die in 4 Teilen 60 Pfg. die Seite Vergütungsgenügen haben unter dieser Rubrik in der Regel ihre Wahrnehmungen, oder merken von Kassenverleumdungen berichtet

